CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

Nebst einer Musik-Beilage.

Vol. 4. New-York, den 1. Juli 1877. No. 7.

John Singenberger, Redakteur. Fr. Pustet, Verleger.

"THE CÆCILIA",

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC;

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET, No. 52 Barclay Street, New York,

with the Approbation of

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York.

Most Revd. JAMES ROOSEVELT BAYLEY, D. D., Archbishop of Baltimore.
Most Revd. J. P. PURCELL, D. D., Archbishop of Cincinnati.
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D. D., Archbishop of St. Louis.
Most Revd. J. M. HENNI, D. D., Archbishop of Milwaukee.
Most Revd. J. J. LYNCH, D. D., Archbishop of Toronto.
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D. D., Archbishop of Boston.
Rt. Rev. L. M. FINKE, D. D., Bishop of Leavenworth.
Rt. Rev. M. HEISS, D. D., Bishop of La Crosse.
Rt. Rev. J. DWENGER, D. D., Bishop of Fort Wayne.
Rt. Rev. S. H. ROSECRANZ, D. D., Bishop of Columbus.
Rt. Rev. R. GILMOUR, D. D., Bishop of Cleveland.
Rt. Rev. IGN. MRAK, D. D., Bishop of Marquette.
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D. D., Bishop of Buffalo.
Rt. Rev. THOMAS FOLEY, D. D., Adm. of Chicago.
Rt. Rev. THOMAS L. GRACE, D. D., Bishop of St. Paul.
Rt. Rev. P. J. BALTES, D. D., Bishop of Alton, Ill.
Rt. Rev. SEIDENBUSCH, D. D., Bishop of St. Cloud.
Rt. Rev. F. X. KRAUTBAUER, D. D., Bishop of Greenbay, Wis.
Rt. Rev. A. M. TOEBBE, D. D., Bishop of Covington, Ky.
Rt. Rev. C. H. BORGESS, D. D., Bishop of Detroit, Mich.
Rt. Rev. HENNESSEY, D. D., Bishop of Dubuque.
Rt. Rev. JAMES GIBBONS, D. D., Bishop of Richmond, Va.
Rt. Rev. M. CORRIGAN, D. D., Bishop of Newark.
Rt. Rev. TH. HENDRIKEN, D. D., Bishop of Providence.
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D. D., Bishop of Burlington.
Rt. Rev. McCLOSKEY, D. D., Bishop of Louisville, Ky.
Rt. Rev. J. J. CONROY, D. D., Bishop of Albany, N. Y.
Rt. Rev. J. A. HEALY, D. D., Bishop of Portland, Me.
Rt. Rev. FRANCIS McNEIRNY, D. D., Administrator of the Diocese Albany.

Abonnements-Bedingungen der „Cäcilia".

1 Exemplar für Mitglieder, einschließlich Jahresbeitrag.. ..... $1.60
1 „ „ Nichtmitglieder..... .. .. 1.10
5 Exemplare für $5.00 und je 50 Cents Vereinsbeitrag von Mitgliedern.
10 „ „ $9.50 „ „ „ „ „ „
20 „ „ $18.00 „ „ „ „ „ „
30 „ „ $25.00 „ „ „ „ „ „

Für Deutschland kostet die „Cäcilia" 5 Reichsmark, postfrei; für England 5 Shilling, postfrei.

Vorausbezahlung bedingt.

Ursprung und Werth des Chorals.

Eine historische Studie von Fr. Witt.

(Schluß.)

Für den Vortrag des Chorals folgt aus dem Gesagten: 1. Der Choral wird schön, wenn man ihn schön, häßlich, wenn man ihn häßlich vorträgt; er wird Gebrüll, wenn ich dabei brülle, er wird weltlich, wenn ich weltliche, sentimental, wenn ich sentimentale Accente hineinlege; er wird kalt, aschgrau, fähig, die Leute aus der Kirche zu treiben und die Herzen gefrieren zu machen, wenn ich eiskalt und aschgrau betone und singe. Ein Sänger, der blos loslegen und brilliren will, muß den Choral verkehren. 2. Er setzt zum richtigen Vortrage 2 Dinge voraus: a) Vollständige Kenntniß der Betonung und Aussprache der lateinischen Sprache, b) Die größte Gesangskunst d. h. Beherrschung der Stimme, mit andern Worten: Betend singen. Ein "Pleni sunt coeli" muß wirklich voll Herrlichkeit erklingen. Und wenn ich "Sanctus" singe, so muß mein Herz wirklich voll Ehrfurcht, die Stimme aber befähigt sein, diese Ehrfurcht auch in Tönen hervorquellen zu lassen! Wenn ich so alles Schöne, Erhabene, Rührende in den Choral lege, so wird er schön, rührend und erhaben. Denn Alles, Himmel und Hölle, in den Choral zu legen, dazu ist seine Unbestimmtheit geeignet; bei der modernen Musik bin ich durch Takt und Harmonie gebunden. Die Noten des Chorals geben tausendfachen Sinn; die moderne Arie gibt nur einen! Damit ist der Werth des Chorales constatirt.

„Damit ist jeder langweilige, schleppende, todte, gefühllose Vortrag des Chorals gerichtet und abgewiesen." Denn Langeweile, Tod und Gefühllosigkeit des Chorals kann nach dem Gesagten logisch nur entweder aus dem Texte oder aus dem Vortrage kommen. Der Text ist von allen Autoritäten als höchstes Ideal der Gottesbegeisterung anerkannt. Also die Langeweile, der Tod, die Gefühllosigkeit kommt von Euch, Ihr Sänger des Chorals! —

Und nun einige Worte über die Medizäer-Ausgabe. Ueber den Werth derselben habe ich eigentlich nie ein Wort des Lobes gesagt. Die von mir ausgesprochenen Sätze halte ich noch heute nach sorgfältigster Prüfung des neuerdings von R. Schlecht Vorgebrachten vollständig aufrecht: 1. „Ich glaube, alle Choralbücher sind corrumpirt, und es ist Einbildung, daß dieser oder jener Gelehrte den Gesang Gregor's des Großen echt herstellen könne." Schon bevor R. Schlecht zur Gründung einer Gesellschaft zur Herstellung des echten cantus gregorianus aufforderte, habe ich ihm (und Herrn Haberl) mündlich diesen Vorschlag gemacht; ich habe gesagt: vor der Hand wollen wir dreißig Jahre, so lange das Pustet'sche Privilegium dauert, die Medizäer-Ausgabe behalten, bis dorthin aber sollen sich alle Gegner der letzteren über ihre Lesarten einigen und wenn sie bis dahin etwas Besseres zu Stande gebracht und einig geworden sind, dann nehmen wir mit Bewilligung des Papstes und der Bischöfe das ihrige. Das Bessere ist der Feind des Guten. Die Herren dürfen sich erst dann gegen die Medizäische Ausgabe ereifern, wenn sie das Bessere uns fix und fertig vorhalten können. Gegen Diejenigen, welche die Medizäische Ausgabe benutzen, dürfen sie sich nur dann ereifern, wenn wir sagten: Das ist Gregor's Gesang. Bisher, mag man die Möglichkeit, den letzteren zu finden, noch so lebhaft schildern, hat sich nur herausgestellt, daß man den Choral des 10. bis 13. Jahrhunderts in Neumen finden kann. Ob man die Neumen richtig liest, ist nicht evident bewiesen. Ob aber der Choral des 10. bis 13. Jahrhunderts nicht schon durch embellementi, Figuren, Verzierungen entstellt war, wie sie nun einmal die Italiener, von denen eigentlich unsere Bücher stammen, unmöglich lassen können, ist sehr zweifelhaft. Und für diese Zweifel gebe ich zwei Gründe an: a) Die ältesten Bücher enthalten nicht Aufzeichnungen eines fest bestimmten, traditionellen, fixen Gesanges, sondern die Gesänge, wie die aus Rom berufenen Gesangmeister sie lehrten. Gegen Gesangkünstler habe ich (mit Recht oder Unrecht) das Vorurtheil, daß sie gerne ändern, verzieren u. s. w., wie heute, so vor tausend Jahren. Dagegen wiegt für mich selbst die Nachricht federleicht, daß sie berufen wurden, den Gesang Gregor's zu lehren. Denn die Unbestimmtheit des Chorals, wie ich sie oben zeigte, ist ja dem Verändern, Verzieren ungemein günstig. b) So lange die Welt steht, bestand jede Reform in einer Rückkehr zur Einfachheit. Jede Kunst hat ihre Kindheit, ihre höchste Blüthe, ihren Niedergang und ihre Ausschreitungen zum Raffinement und zur Uebertreibung. Die zahlreichsten Belege in Architektur, Skulptur, Malerei und Musik stehen zu Gebote. Nun ist aber die Thatsache gewiß, die Isidor von Sevilla († 636) vom Gesange der Alten, wie S. Augustinus von dem der alexandrinischen Kirche berichtet: "Primitiva ecclesia ita *psallebat*, ut medio flexu vocis faceret psallentem resonare, ita ut pronuntianti vicinior esset quam canenti" (de eccles. offic. L. I. c. 5). Es wäre nun falsch, zu schließen, daß, weil der Psalmen-Gesang einfach und „mehr einer Recitation (auf Einer Silbe mit wenigen Beugungen, Flexionen) als einem Gesange ähnlich war," — denn das ist ja noch heute nahezu dasselbe — so seien auch die übrigen Gesänge ebenso einfach gewesen, obwohl sicher der Psalmen- (und damit der Volks-) Gesang vorherrschte. „Aber," so fährt S. Isidor fort, „wegen der Fleischlichen ist in der Kirche die Gewohnheit des Singens eingeführt, damit jene, welche von den Worten nicht gerührt, durch süße Melodien bewegt werden." Bei der Unbestimmtheit des Chorals war denn der Subjektivität des Sängers Thür und Thor geöffnet, wie heute noch. Daher die Klagen über die Verweltlichung des Chorales schon bei den Vätern. Sie stammte und stammt nicht vom Chorale, sondern vom Vortrage desselben. Daher auch die Reform-Versuche schon im 4., 5. und 6. Jahrhundert. Aber der Natur der Sache nach, weil durch Ausschreitungen der Sänger veranlaßt, waren sie eine Rückkehr zur Einfachheit. Ich begreife nun in der That nicht, wie Gregor der Große die Gesänge, wie sie nun in den Neumen-Büchern gelesen resp. ausgelegt werden, mit 160, 200 und mehr Noten über Einer Silbe für einfach halten konnte. Wenn das der Fall, sind meine Zweifel überwunden. So lange ich das nicht glaube, werde ich immer sagen: Ihr bietet uns nicht Gregor's Gesang, sondern den des 10. bis 13. Jahrhunderts. Der Gesang Gregor's muß einfacher als der Eurige gewesen sein. — Als die Zeit der Reformen im 16. Jahrhundert kam, worin bestanden sie in der polyphonen Musik? In Vereinfachung! Im Chorale? In Vereinfachung! Im Missale und Brevier? In Vereinfachung! Selbst wenn Ihr also den Gesang Gregor's herstellen könntet, so würde sich fragen: Paßt dann dieser überreiche Gesang, wie Ihr ihn protegirt, zur vereinfachten Liturgie? Bis zum 7. Jahrhundert ungeheuer lange Liturgie, — Ausschreitung des Gesanges; Reform Gregor's, d. h. Vereinfachung der Liturgie und des Gesanges; Ueberladung der Liturgie und des Gesanges vom 10.—13. Jahrhundert; Reform des 16. Jahrhunderts, Vereinfachung beider, besonders was die zu singenden Theile angeht, in sehr bedeutendem Maße. Vor dem Tridentinum sang der Priester das Kyrie, wie er jetzt das "Ite Missa est" singt, und er sang circa fünfzehn verschiedene Kyrie- und Ite-Melodien; die Segnungen fielen fast alle, und ihrer war eine sehr große Zahl, weg, die Präfation wurde sehr vereinfacht u. s. w., u. s. w.

Also selbst wenn die außerordentlich lobenswerthen Bestrebungen eines Choralvereins (zur Wiederherstellung der Gesänge Gregor's) zum gewünschten Ziele führen, so hat Rom noch über die Frage zu entscheiden: Paßt die Medizäer-Ausgabe zur jetzigen Liturgie nicht besser, als eine andere? Diese Entscheidung wollen wir nach 30 Jahren hören. — 2. Vor der Hand freuen wir uns, daß durch die offizielle Ausgabe die Möglichkeit einer Einigung auf 30 Jahre gegeben ist. Ich höre nun, so oft ich in den Dom gehe, den Choral nach dieser Ausgabe singen. Ich kann nicht sagen, daß ich deßwegen etwas vermisse und daß er keinen choralmäßigen Eindruck mache. Ich finde die Sache ganz praktikabel, während die Gegner denselben noch nie gehört haben — und ich gebe (wohl mit Unrecht!?) immer den Vorzug dem Hören! Die Congregation der Riten hat ja die Medizäer-Ausgabe Niemandem anbefohlen, sondern sie nur empfohlen. Und sie singt und hört sich sehr gut und ist ein Mittel zur Einigung! Wir werden Euere Bestrebungen hoch in Ehren halten und anerkennen, und habt Ihr nach 30 Jahren etwas geleistet, so unterstützen wir Euch, daß Ihr die Approbation erhaltet, und nehmen Euere Lesart an. Bis dahin laßt uns Frieden halten, denn wir brauchen den Frieden zur Ausrottung der unkirchlichen Tonkunst, zur Einführung einer besseren, zur Gründung und Hebung unserer Chöre, zur Befeuerung unserer Chorregenten. Darin laßt uns einig sein! —

Fr. Witt.

Choral- und Direktionskursus
für Organisten, Lehrer ꝛc.

Unterzeichneter hat sich entschlossen, vom 18. bis 27. Juli in Findlay, Hancock Co., Ohio, einen Choral und Direktionskursus für Lehrer und Organisten abzuhalten. Der Zweck dieses Kursus ist die Förderung wahrer kathol. Kirchenmusik durch mündliche Belehrung. Der Choral, wie er sein soll, und der Dirigent, wie er sein soll, ist selbst dort selten zu finden, wo es gewiß weniger am guten Willen, als an Uebung und Erfahrung mangelt. Dieser Kursus soll nun seinen Theilnehmern Gelegenheit bieten, einige Tage ausschließlich der katholischen Kirchenmusik ihr Augenmerk zuzuwenden, speziell im Choral und im Dirigiren theoretische und praktische Belehrung zu erhalten, und so neugestärkt und durch gegenseitiges Beispiel ermuthigt, wieder rüstig an die schwierige Arbeit zu gehen. Deßhalb lade ich hiermit alle Tit. Herren Lehrer und Organisten, sowie Jeden, der an der Sache Interesse hat, freundlichst ein, an dem Kursus sich zu betheiligen. Der Aufenthalt in Findlay wird ein angenehmer, dabei nicht zu theuer sein (4—5 Dollars per Woche, event. auch billiger bei großer Betheiligung); der Unterricht wird gemeinsam und un-

entgeltlich ertheilt von (8—12 Vorm. und von 2—7 Nachm.) und wird sich über die ganze Thätigkeit des kath. Kirchenmusikers erstrecken (Choral, Liturgie, mehrstimmiger Gesang, Gesangmethode, Dirigiren, Geschichte ꝛc., ꝛc.). Der Kursus beginnt Mittwoch, den 18. Juli Abends, mit einem kirchenmusikalischen Concerte, gegeben vom S. Michaels-Chore in Findlay und den Kursus-Theilnehmern. Ein Sonntag mußte mit hineingenommen werden; wir sind jedoch überzeugt, daß die betreffenden Priester für diesen Zweck ihre Organisten gewiß ganz gerne einmal von ihrem Dienste dispensiren. — Diejenigen Herren nun, welche an dem Kursus Theil zu nehmen wünschen, mögen sich unverzüglich bei Rev. J. B. Jung in Findlay, Hancock Co., Ohio, oder bei Unterzeichnetem melden. Die Tagesordnung wird vor Beginn des Kursus mitgetheilt. —

J. Singenberger,
Musikprofessor.

St. Francis Station, Milwaukee Co., Wisc.

Ueber das Dirigiren katholischer Kirchenmusik.

IV.

Bildung des katholischen Chordirigenten.

Was P. Otto Kornmüller O. S. B. in seinem Werkchen: „Die Musik beim lit. Hochamte" über die Bildung des Componisten kath. Kirchenmusik sagt, das gilt, mutatis mutandis, auch vom kath. Chordirigenten. Daher folgen wir ihm hier Schritt für Schritt. Darnach ist die Bildung, welche dem Chordirigenten eigen sein muß,

1. eine technische. Wenn immerhin für den Chordirigenten nicht gerade jene tüchtige theoretische und praktische Durchbildung erforderlich ist, wie sie dem Componisten absolut eigen sein muß, damit derselbe alle Formen und Mittel beherrscht, um ein wirkliches Kunstwerk schaffen zu können, so dürfen dennoch dieselben auch dem Chordirigenten nicht unbekannt sein. Es ist wohl leider ein ziemlich allgemeiner Fehler, daß Chordirigenten meinen, die Kenntniß der Generalbaß-Regeln u. s. f. sei für sie nicht nothwendig, oder daß manch' Einer, der einige Kenntnisse derselben besitzt, dieselben nur dadurch verwerthen zu können glaubt, daß er eben an's Componiren sich macht. So kommt's, daß wir so wenige gute Dirigenten und eine Unzahl sogenannter Componisten haben, die eben zeigen möchten, daß sie auch etwas von Musik verstehen, in der That aber blos ihre Eitelkeit und Unfähigkeit an den Tag legen. Allein, wer nicht Philosophie studirt hat, kann kein gelehrtes, philosophisches Buch mit Verständniß lesen, viel weniger dasselbe einem wißbegierigen Publikum erklären; oder, wenn man uns ein praktisches Beispiel erlaubt, wer das Schusterhandwerk nicht erlernt hat, kann es auch Niemanden lehren. So ist auch nur Derjenige im Stande, kirchliche Compositionen zu verstehen und zu guter Aufführung zu bringen, der mit den Formen und Mitteln der kirchlichen Tonkunst vertraut ist. Von hundert Gegnern der Reform der Kirchenmusik werden neunundneunzig sein, deren ganze musikalische Kunst darin besteht, daß sie mit mehr oder weniger Geläufigkeit „spielen". Auch verdanken es der Choral und die Werke der alten Meister der musikalischen Unwissenheit, daß man sie vornehm über die Achsel ansieht. Und doch sind diese musikalischen Monumente, vom Christenthum geschaffen, nicht weniger anstaunenswerth, als jene Denkmäler christlicher Baukunst, und haben ebenso unvergänglichen und bleibenden Werth wie diese. Die Baukunst konnte nun durch ihre plastischen Formen sich den Einfluß durch alle, selbst glaubensarme Generationen, sichern, und unsere heutige Baukunst mag thun, was sie will, sie muß sich immer wieder in der Nachahmung des Alten gefallen. Anders verhält es sich mit der Tonkunst. Ihre Werke konnten und mußten im Staube vermodern, und nur, wenn ein späterer Kenner sich ihrer erbarmte, wurden sie demselben entzogen oder kopirt. So der Verborgenheit überantwortet, konnten sie einer religiös kalten und glaubensarmen Zeit nicht mit ihrer beständigen Gegenwart imponiren. Dank dem Studium und dem Eifer Vieler werden sie indeß seit einer Reihe von Jahren wieder zu Ehren gezogen, und auch in der Kirchenmusik haben bereits Viele der Neuen an den Alten sich gebildet. Möchten nun auch unsere Chordirigenten sich immer mehr und mehr in das Studium der Technik der Alten vertiefen; möchten sie es nicht als außerhalb des Bereiches ihres Berufes liegend ansehen, auf das Studium der Generalbaßlehre sich zu verlegen. Das wäre eine Vorstufe zur Erkenntniß, zum Verständniß oder zur Würdigung wahrer Kirchenmusik. Nicht um Componisten zu werden, sollten sie dieses Studium betreiben, sondern um sich zu befähigen, das wahrhaft Große, welches im Laufe der Jahrhunderte längst geschaffen ist, zu würdigen und zu reproduziren. Und der Chordirigent, welcher in einer Gemeinde die Kirchenmusik dauerhaft zu Ehren gebracht, hat gewiß eben so viel Verdienst, als der Baumeister, der mit lobenswerthem Eifer einer Gemeinde ein Gotteshaus in rein gothischem Styl erbaut hat. Aber wir müssen wiederholen: So wenig als Jemand ohne langwieriges Studium ein tüchtiger Baumeister geworden, eben so wenig wird Jemand ein tüchtiger Dirigent, welcher nicht eifrig dem Studium der Gesetze der musikalischen Formen obliegt.

Es dürfte hier vielleicht nebenbei bemerkt werden, daß dieses Studium durch aufmerksames Spielen guter Kirchenmusik wesentlich gefördert wird; und dieses möchten wir um so mehr auch für die Erholungsstunden empfehlen, weil man gerade die Kirchenmusik um so lieber gewinnt, je eifriger man sie auch privatim pflegt.

Der Chordirigent muß

2. ästhetische Bildung besitzen, d. h. „es muß ihm ein feines Gefühl für alles wahrhaft Schöne und Erhabene innewohnen, vorzugsweise muß er sich einen guten kirchenmusikalischen Geschmack erworben haben. Bei der Kunst überhaupt handelt es sich um die sinnliche (sichtbare und hörbare) Darstellung der Ideen eines Geistigen in schöner Form." Schön und erhaben ist nun aber bei der Kirchenmusik nicht, was die Ohren kitzelt und sinnlich ergötzt, was vielleicht gar zu Thränen rührt, was, beiläufig bemerkt, auch der Gesang eines Pärchens auf der Bühne thun kann, oder die Beine in Bewegung bringt. Sonst könnte man es auch schön nennen, wenn etwa ein alter Invalide mit dem Gewande einer eitlen, gefallsüchtigen Weltdame sich zu kleiden pflegte. Schön und erhaben ist der Kirchengesang, wenn er mit der gottesdienstlichen Liturgie ein einheitliches, harmonisches Ganze bildet. Mag nun aber auch oft die Composition der Liturgie an und für sich in jeder Beziehung entsprechen, so ist doch klar, daß beim Mangel der ästhetischen Bildung des Chordirigenten dieselbe ihre Wirkung durchaus verfehlen muß. Diese ästhetische Bildung, welche befähigt, eine Composition aufzuführen, wie sie aufgeführt werden soll, ist daher für den Chor-Dirigenten ebenso wesentlich, als für den Componisten selbst.

Wie soll nun aber diese ästhetische Bildung, d. h. der gute musikalische Geschmack, die schöne Darstellungsweise, für die Kirchenmusik gewonnen werden? Durch unermüdliches, anhaltendes Studium der kirchlichen Meisterwerke, durch fleißiges Studium der Singübungen von anerkannten Meistern, überhaupt durch Vortragsstudien. Indessen das Studium allein genügt nicht. Es ist das Anhören musterhaft aufgeführter Meisterwerke nothwendig. Daher die Produktionen bei den Generalversammlungen des Vereines; daher die öffentlichen Produktionen der Diözesan- und Pfarrvereine. Deshalb sind auch die Pfarrvereine geradezu absolut nothwendig zur Förderung der Reform. Für die kirchliche Tonkunst müssen diese Produktionen lebendige Denkmäler sein, an denen man lernen kann. Darum sagt Fr. Witt in No. 4 d. J.: „Nur Eines ist nothwendig im Cäcilien-Verein: Die Gründung der Pfarr-Vereine. Wenn diese nicht zahlreich erstehen und nicht zahlreiche mustergültige Produktionen unseren Chordirigenten Gelegenheit geben zum Hören, so kann absolut kein kirchenmusikalischer Geschmack gewonnen werden, und kann deshalb die Reform der Kirchenmusik nicht durchgeführt werden." Möchten das alle hochw. Mitbrüder beherzigen, denen daran liegt, daß der Entweihung unseres Gottesdienstes durch profane Musik ein Ziel gesetzt werde, und möchten sie Alle mit Energie entschieden Hand an's Werk legen.

Hiezu kommt:

3. Die liturgische Bildung. Diese umfaßt:

a) Das Wesen der Liturgie. Denn der Kirchengesang ist zunächst liturgischer Gesang und soll mit der Liturgie ein einheitliches Ganze, ein organisches Kunstwerk bilden. Von der Verkennung dieses wesentlichen Charakters der Kirchenmusik kommen jene himmelschreienden Mißbräuche. Auch verkennt man in dieser Beziehung vielfach die Tendenz des Cäcilien-Vereins, eine Verkennung, die vielfach sich offenbart, etwa in der Phrase, daß man sich vom Cäcilien-Verein, respective von seinen Vertretern, nicht vorschreiben lasse, was kirchliche oder unkirchliche Musik sei. Allein der Cäcilien-Verein will sich nicht aus Selbstsucht aufdrängen, wohl aber bietet er durch das Referenten-Collegium Garantie, daß jene Musik, die im Cataloge verzeichnet ist, meist gediegen, jedenfalls nicht unkirchlich ist. Denn jene Referenten des deutschen Cäcilien-Vereins sind Männer vom Fache. In so fern nun ist dem Chordirigenten sein Amt sehr erleichtert. Dennoch muß auch dieser den Geist der Liturgie kennen und stets erkennen, damit er sich derselben vollständig anschmiege, sowohl in Bezug auf das Kirchenjahr, als auch in Bezug auf die einzelnen liturgischen Handlungen, und damit er andererseits den Geist, welcher in einer passenden Composition wirklich liegt, mit seinem Chore wiedergiebt. Solches vermag er aber nur, wenn er „die hl. Liturgie studirt, sich mit ihrem Wesen, ihrem Geiste und ihren Theilen bis in's Speziellste bekannt gemacht hat und nicht blos Alles weiß, sondern auch in ihre Tiefen eingedrungen ist. Es ist also gründliche Kenntniß und noch mehr tiefes Verständniß der hl. gottesdienstlichen Handlungen und Ceremonien, Erforschung des kirchlichen Sinnes der Textworte nach der verschiedenen Anwendung derselben nothwendig. Daran entwickeln sich die rechten Gefühle und Stimmungen, welche diese hl. Handlungen begleiten sollen." Daran entwickelt sich das Verständniß für jene musikalischen Gedanken und Ideen, welche der Künstler in schöne Gebilde geformt, und die der kirchliche Geist mit höherer Weihe begabt, so daß dann dieselben auch wiederempfunden und wiedergegeben werden können.

b) Ferner gehört dazu: Kenntniß und Verständniß des liturgischen Gesanges, d. i. des gregorianischen Chorals.

In dieser Beziehung sagt Dr. Dom. Mettenleiter: „Ist ein musikalisches Prototyp für den kirchlichen Text da, so ist kein Zweifel, daß der Tonsetzer an dasselbe sich halten müsse, ebenso, wie an das kirchlich gegebene Wort selbst. Dies Prototyp ist der Cantus gregorianus und als der adäquateste musikalische Ausdruck des kirchlichen Wortes von der Kirche selbst erklärt, also muß der Tonsetzer auf diese Quelle zurückgehen, aus ihr schöpfen das klare, reine, frische Wasser, damit gleichsam seine Tonblüthe begießend und befruchtend; nur wenn der Geist, der in dieser lebt, den schöpferischen Geist erfrischt, und wenn er in dieser Quelle untertaucht, wird wahrhaft die kirchliche Intention auch im Tone zu Tage treten. Palestrina und alle die Meister des Mittelalters verdanken ihren unsterblichen Ruhm diesen göttlichen Inventionen (des Cantus greg.); sie bilden die Basis ihrer Tonwerke. An dem göttlichen Funken, welcher aus ihnen leuchtet, entzündeten sie ihre Fantasie; und die tiefsinnigen Arabesken, mit denen sie von ihnen umkleidet wurden, sind der Abglanz, den die diamantenen Tonwellen ausstrahlen, sie sind gleichsam der rosenfarbige Regenbogen, welchen die Sonne ausglüht." Welch' ein herrliches Zeugniß für den „aschgrauen" Choral! Auch der Chordirigent muß dieses musikalische Prototyp wieder zu Ehren ziehen, den Choral studiren und pflegen. Jene gleichen christlichen Ideen und Gedanken, welche der christliche Geist in der Baukunst gleichsam verkörpert, hat auch die Kirche im Choral zum kunstvollen, ergreifenden Vorbild gestaltet. An diesem Vorbilde und nicht nach dem Geschmacke einer indifferenten Welt muß der Chordirigent sich bilden.

Daher ist auch erklärlich, daß der Chordirigent

c) auch die liturgische, d. h. die lateinische Sprache verstehen sollte. Für den Componisten der Kirchenmusik ist es ein absolutes Erforderniß. Aber auch in den Lehrerseminarien sollte diesem Bedürfnisse Rechnung getragen werden *). Für den Chordirigenten ist die lateinische Sprache viel nothwendiger, als für einen Arzt oder Advokaten. Ich mache hier aufmerksam auf die „Grammatik der lateinischen Kirchensprache von Dr. Dom. Mettenleiter", Regensburg bei Bössenecker, 1866. Wo aber, wie es meistens der Fall ist, das Verständniß der lateinischen Sprache durchaus fehlt, sollte der Priester nicht müde werden, den Text zu erklären, zu einer guten Aussprache und zur richtigen Betonung der Silben behülflich zu sein.

*) In St. Francis geschieht es.

Vortragsstudien.

(Fortsetzung).

V. Intonation.

„Ohne eine reine und schöne Intonation können alle sonstigen Vorzüge des Gesanges nie zur Geltung gelangen, ja es kann eigentlich von gar keinem Gesange die Rede sein, wenn jedes neue Wort, jeder neue Einsatz der Stimme unrein und fehlerhaft erscheint. Fragen wir: „Worin besteht denn die Kunst einer reinen und schönen Intonation," so läßt sich sehr kurz darauf antworten, es bedarf aber neben einem guten Chore des sorgfältigsten Studiums und der größten Aufmerksamkeit, namentlich gleich beim Beginn der Studien, um sich die Kunst zu eigen zu machen, die wir jetzt mit wenigen Worten auseinandersetzen wollen: der jedesmalige Ton muß unmittelbar, zwar leise, aber ganz bestimmt und vollkommen rein erklingen, ohne erst irgend eine Art von hörbarer Vorbereitung mit sich zu bringen. — Das lautet sehr einfach, und doch — — wie selten ist eine vollkommen schöne und edle Intonation geworden? Wir wollen hier nur einige der gewöhnlichsten Fehler beim Intoniren aufzählen, die dem Schüler, neben der obigen positiven Regeln, noch einige gleichsam negative Regeln an die Hand geben sollen, — Regeln, wie er es nicht zu machen habe. — Einige Sänger schicken jedem Ton einen oder mehrere Töne voraus und gelangen so erst über eine Brücke auf den eigentlichen Ton. Diese vorausgeschickten Töne sind, obgleich oft nur sehr schnell und im Fluge angegeben, doch für ein gebildetes Ohr deutlich zu vernehmen und von sehr schlechter Wirkung. Am häufigsten nimmt man solche Vor- und Zwischennoten beim Portamento wahr, wo der schlechte Sänger, wenn dasselbe bei Noten stattfindet, die weit von einander entfernt liegen, die ganze dazwischenliegende Tonreihe zu Gehör bringt, — ein unleidlicher Fehler, den die Italiener "Strascinare" d. h. durchschleppen nennen. — Andere lassen vor jedem Worte ein h, n oder r vernehmen und meinen, weil sie selbst es nicht beachten und hören, es müsse auch dem Ohre der Zuhörer entgehen. Noch Andere begleiten jedes Athmen und jeden Einsatz mit einem gewissen Stöhnen oder Schluchzen und glauben, diese Art der Intonation gebe dem Ausdrucke großen Reiz. Andere endlich, (um dieser noch keineswegs erschöpften Aufzählung nicht zu viel Raum zu geben) — bringen Anfangs, d. h. beim Intoniren, gar keinen erkennbaren Ton, vielmehr nur einen Laut zum Vorschein, ein vernehmbares Brummen oder Summen, das erst im crescendo und forte zu einem wirklichen, oft sogar recht schönen Tone sich umgestaltet; allein ein Ton mag so schön lauten, wie er will, — er ist nichts werth, wenn er schlecht angefangen, d. h. undeutlich intonirt wurde. Der letztbeschriebene Fehler ist, so lächerlich er auch in der Beschreibung lauten mag, ein sehr allgemeiner und oft gerade Denen eigen, die sich sehr viel auf ihre Schule zu Gute thun. — Schließlich sei noch erwähnt, daß man von einer schlechten und selbst unreinen Intonation nicht immer auf Mangel an Gehör beim Sänger zu schließen berechtigt ist. Ist das Gehör schlecht, so wird die Intonation nie gut sein, aber nicht umgekehrt. Eine schlechte Intonation ist ebenso unter die Gesangsfehler zu zählen, wie eine undeutliche Aussprache, ein unpassendes und ungeschicktes Athemholen, eine schlechte Tonbildung und dergleichen mehr. Deßhalb ist es nothwendig, eine reine und edle Intonation auf's

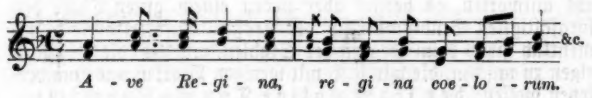
eifrigste zu erstreben und nicht eher zu ruhen, bis dieses nothwendige Bedingniß eines guten Sängers errungen worden ist."

(F. Sieber's „Abc der Gesangskunst").

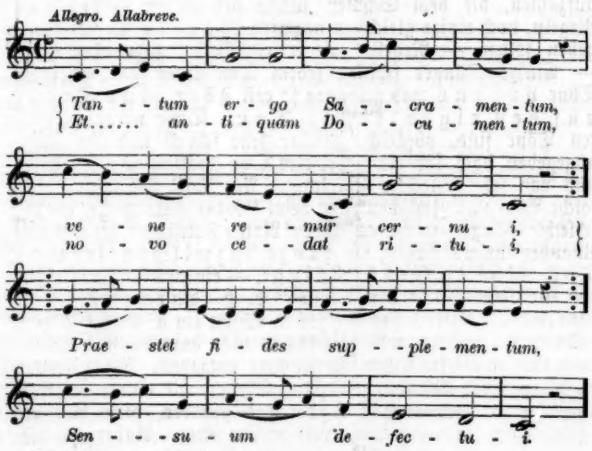
Culturhistorisches.

(Fortsetzung.)

13) Wie schon früher gemeldet, hatten wir einmal Gelegenheit, auf einem Chore in das offen stehende „Orgelbuch" des Hrn. Organisten zu „gucken". Heute erwähnen wir daraus ein Blatt, auf welchem nach Art eines Inhaltverzeichnisses zu lesen war: Boston Waltz, My Waltz, Polka, Lieblings Polka, Silver Moon O. S., Isabella March, Base Ball Quick Step, Japanese Polka, Organ Man Waltz, Not for Joe J. S., Darling Quick Step, Egmont March, Violet Waltz. — Im gleichen Hefte figurirt die Lauret. Litanei etc. sowie ein "Ave regina," mit fl. Anfange:



14) Folgendes *Tantum ergo*, das irgendwo in Deutschland unter Glockengeläute und mit voller Orgelbegleitung vom ganzen Volke, von den Ministranten, sogar vom Priester am Altare zugleich gesungen wurde, hat sich auch den Weg nach Amerika gebahnt. Der Berichterstatter ist Ohrenzeuge.



Ebenso das Genitori.

(Fortsetzung folgt.)

Wegweiser.

Schon oft hatte ich Gelegenheit, zu beobachten, daß manche, sonst eifrige Cäcilianer, in der Reform nicht den richtigen Weg einschlagen und so ihre Arbeit nicht mit dem gewünschten Erfolge gekrönt sehen. Wenn ich auch gut genug weiß, daß an verschiedenen Orten verschiedene Verhältnisse obwalten, nach denen der Gang der Reform zu modifiziren sein wird, so will ich doch versuchen, in Nachstehendem einen sicheren, mehr oder weniger überall möglichen Weg anzuweisen. Ich lege dabei die Statuten des Vereines zu Grunde. Das erste Ziel, das jeder Cäcilianer sich setzen muß, ist: **Uebereinstimmung des Gesanges mit der Liturgie.** Wir verweisen diesbezüglich auf früher in diesem Blatte Erschienenes.

Die Erreichung dieses Zieles ist überall möglich, wo wenigstens ein Sänger — er braucht noch nicht einmal ein Organist zu sein — sich findet. Und in welcher Gemeinde sollte ein Sänger nicht zu finden sein?

Ein Sänger genügt, um alle die vorgeschriebenen liturgischen Gesänge auszuführen; er braucht bloß einen Stimm-Umfang von etwa 1½ Oktav — oft genügt ein kleinerer Umfang —, einige Kenntniß der Noten ꝛc., Aussprach- und Athmungsregeln, und für einen immerhin würdigen liturgischen Kirchengesang ist die Möglichkeit gegeben. Was soll er nun singen? Vielleicht „Hier liegt vor Deiner Majestät" oder andere deutsche Lieder? Nein, das verbietet die Kirche, — und ihre Vorschriften sind in erster Linie maßgebend. Nimm Deine Zuflucht zum liturgischen Gesang, d. h. zum gregorianischen Chorale (vergl. § 4 der Statuten). Der Tonumfang ist dabei nicht groß, die Intervalschritte meist nicht schwierig, der Rhythmus entspricht dem natürlichen Rhythmus der Sprache. Freilich giebt es auch leichtere und schwerere Choräle; wähle die einfacheren, lerne sie gut, trage dieselben fließend (nicht langsam schleppend!), mit edler Aussprache und guter Betonung, recht andächtig vor, und Du entsprichst der Kirche besser, als mancher Stadtchor, besser als Alle, die mit Kompositionen „großer, klassischer Operncomponisten" der Liturgie Hohn sprechen.

Den einstimmigen, gregorianischen Choral hat die Kirche approbirt und die darauf basirenden mehrstimmigen Compositionen adoptirt. Halte Dich in Deinen Verhältnissen an ersteren. Im Graduale Rom. (bei Pustet, P. O. B. 5613 in New York zu haben) findest Du alle Gesänge für den vormittägigen liturgischen Gottesdienst, im Vesperale (eben daselbst zu haben), Alles für die liturgische Vesper. Choralmessen findest Du in Pustet's "Ordinarium Missae", und zwar deren 13, dazu das Requiem, Asperges, Vidi aquam und die Responsorien — zu haben für den geringen Preis von 60 Cents. — Solltest Du eine Orgelbegleitung dazu wünschen, wie sie wohl als „nothwendiges Uebel" am zweckentsprechendsten sein wird, so erhältst Du im gleichen Verlage eine solche von Rev. Witt, DD., um den Preis von $1.25. Also ein Sänger und die so billige Beschaffung des Materials machen den liturgischen Gesang zur Möglichkeit. Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, daß guter Wille, Fleiß und Ausdauer auch hier zu den Faktoren des Erfolges gehören. Alles, und vorab guter Vortrag des Chorals, will gelernt, geübt sein. —

Nun ist es freilich gerathen, schnellstens an eine Vermehrung des „Chorpersonals" zu denken. Denn wie, wenn auch der Eine verstummen sollte? Zudem soll die Gemeinde beim liturgischen Gesange denn doch nicht bloß durch eine Person vertreten sein. Wer soll nun für den Gesang in erster Linie herangebildet werden? Antwort: Die Jugend, die Schulkinder. „Hänschen lernt leichter, als Hans!" Zudem kannst Du den Kindern mit einiger Klugheit bald vielmehr Sinn und Freude für den Gesang beibringen, als Erwachsenen. Ferner sind Kinder leichter zu den Proben zu haben, ihre „Geschäfte" sind noch nicht so „zeitraubend"; Kinderstimmen klingen, wenn einigermaßen vorsichtig gebildet, frischer und reiner, so recht unschuldig und anziehend. Endlich, und das möchte ich dem Hrn. Lehrer vor Allem gesagt haben: Willst Du später brauchbare, erwachsene Sänger (Männerstimmen), dann bilde erst tüchtige Kinderstimmen (Sopran und Alt). Du kannst von dieser Seite auch mehr Dank erwerben und Deine Autorität leichter behaupten! Uebe mit den Kindern erst die Responsorien, dann die Psalmtöne, hierauf eine leichte Choralmesse, verhüte aber jedes Schreien, kämpfe gegen unreine und undeutliche Aussprache und schlechte Betonung, lege großes Gewicht auf gleichzeitigen, fließenden Vortrag und reine Intonation! Für die Schulkinder möchte ich Mohr's Cäcilia (bei Pustet für 75 Cents retail zu haben) sehr dringend empfehlen. Außer den deutschen Liedern und Singmessen findest Du darin drei Choralmessen, das Requiem, die Responsorien, das Asperges und Vidi aquam, die Psalmen, Psalmtöne, Hymnen und Responsorien für alle Vespern, auch das Te Deum. Ich bemerke jedoch, daß man sich durchaus nicht ausschließlich auf gregorianischen, einstimmigen Choralgesang beschränken sollte; die Kinder namentlich gewöhnen sich leichter an das Singen im Takte;*) mehrstimmige Gesänge (zwei- und dreistimmig) sind auch

*) Gregorianische Choräle aber in Taktfesseln zu zwängen, ist ein Unding!

schon für die natürliche Verschiedenheit der Kinderstimmen (Sopran und Alt) wünschenswerth. Ich verzeichne daher nachstehend einige Messen mit Begleitung der Orgel oder des Melodeons für ein und zwei Singstimmen, soweit sie erfahrungsgemäß von Kindern ausgeführt werden können, ohne damit sagen zu wollen, daß diese Messen bloß von Kinderchören aufgeführt werden sollten oder könnten. Die Aufzählung geschieht nach dem Grade der Schwierigkeit.

1. Messen, die **einstimmig** gesungen werden können.

"Easy Mass" von J. Singenberger, bei J. Fischer, 226 East 4. Str., New-York.

Missa "Rorate coeli" v. J. B. Molitor.
" S. Ambrosii v. Fr. Witt.
" "Cunibert" v. Rampis.
" Op. XVII, No. 1, 2, 3, v. C. Greith.
" S. Augustini v. Fr. Witt.
" S. Caeciliae v. Fr. Witt.

Bei Fr. Pustet, P. O. B. 5613, New-York.

Greith's Messen und Singenberger's "Easy Mass" können auch zweistimmig, die von Rampis' und Witt's „Augustinus"- und „Cäcilia"-Messe auch vierstimmig gesungen werden.

II. **Zweistimmige Messen.**

"Easy Mass" v. J. Singenberger, bei J. Fischer.
Aloysius-Messe „ „ „ „ (auch dreistimmig.)
Missa tertia, op. VII, M. Haller, bei Fr. Pustet.
" quarta, op. VIII, „ „ „
" op. XXVII, No. 1, 2, 3, v. C. Greith, bei Benziger Bros.
Stehle's Missa "Salve Regina" (Preismesse), bei Fr. Pustet.
Witt's Missa "Exultet" (auch sehr dankbar für zwei Männer-Stimmen!), bei Fr. Pustet.
Witt's Missa Septimi toni, bei Fr. Pustet.
C. Greith, Missa in hon. S. Clarae und Missa II, op. 25, verlangen sehr tüchtige Sänger. An Requiem's sind zweistimmig erschienen: Requiem v. J. Singenberger, bei J. Fischer; Requiem v. Witt, bei Pustet; Requiem v. Könen, bei Pustet.

Man scheue sich nicht, wenn die Einübung einer ganzen Messe zu lange hinhalten sollte, daraus etwa das Credo zurückzulegen und statt dessen das Choral-Credo oder ein schon früher gelerntes einzulegen. —

(Fortsetzung folgt.)

Fragen und Antworten.

(Fortsetzung.)

32) Was ist besser beim Singen, Sitzen oder Stehen? — Das Stehen ist weit vortheilhafter, da man in stehender Stellung eher gemahnt wird, den Körper frei und gerade zu halten. Auch die Aufmerksamkeit der Sänger wird eine größere sein, als beim „bequemen" Sitzen. Beim Sitzen sind die Athmungsorgane mehr gehemmt, und die Kraft der Stimme ist etwas geschwächt. Will man aber beim Singen dennoch sitzen, so muß der Oberkörper völlig senkrecht ruhen und darf sich, wenn auch leicht anlehnen, doch nirgends andrücken, wodurch das Rückgrat gegen den Brustkasten gepreßt und die natürlichen Funktionen des Athmens gehindert würden. Aus demselben Grunde lehne man die Brust nirgends an.—

33) Wie kann man dem leidigen Fehler des zu tief Singens vorbeugen?

Man lasse mehr Stimmübungen aufwärts als abwärts machen; Tonstücke, bei denen der Chor sinkt, transponire man höher, nicht tiefer. Die Haltung der Stimmorgane ist für hohe Töne anstrengender, als für tiefe; durch Uebungen nach der Höhe werden die Organe an höhere Lagen mehr gewöhnt. Gretry und Spazier schlagen vor: „zu tief intonirende Schüler häufig in Dur, zu hoch intonirende häufig in Moll singen zu lassen". Von großer Bedeutung in diesem Punkte ist das richtige, häufige Athmen und eine gute Betonung.—

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

St. Francis Station, Wisc.

Im Priester-Seminar wurden eingeübt: "O sacrum convivium", von G. Croce; "Vidi aquam", Grad. Rom.; Missa in festis duplicibus, Ord. Miss; Missa "Magnificat anima mea Deum", von Nekes; Litaniae Lauretanae, von Singenberger; Panis angelicus, von Baini; Hymnus "Salutis humanae sator", Vesp. Rom.; "Veni creator", Cant. Sacri, No. XIV, von Witt; Magnificat, Cant. Sacri, No. XVI, v. Witt; Sequenz "Veni sancte Spiritus", Grad. Rom.; Sequenz "Lauda Sion", Grad. Rom.; Tantum ergo, Cant. sacri, No. XI, von Witt; Sacris solemniis, Cant. sacri, No. XIII, v. Witt; Salve Regina, C. S., No. LXXXVI, aut. ign. saeculi XVIi.; Tres sunt, von Vittoria; Salve Regina, Vesp. Rom.; Hymnus "Jam sol recedit igneus", Vesp. Rom.; Hymnus "Pange lingua", Vesp. Rom.; Hymnus "Exsultet orbis gaudiis", Vesp. Rom.; Cantate Domino, von J. L. Hasler.

J. M. A. Schultheis, Prof.

St. Francis Station, Wisc.

Im Lehrer-Seminar wurden neu eingeübt: Missa "Magnificat", von Nekes; Salve Regina, aut. inc. XVI. saec., u. von Witt; Pius et piissima und Adoro, von Witt; Veni sancte, von Zeller; Adoramus, von Mettenleiter; O salutaris, Cant. S. Galli; O Deus ego (1720), Benedictus es u. Benedicta sit, von B. Kothe; Judica, von Aiblinger; Justus ut palma, von Löhmann; Jesu, rex admirabilis, von Palestrina; Herz-Jesu-Lied, von Mettenleiter; In omnem terram, von B Kothe. Alles Uebrige für Hochamt und Vesper greg. Choral.

Cleveland, O.

Anläßlich der 22. General-Versammlung des Central-Vereines in Cleveland wurde am Pfingst-Dienstag Abend in der Kathedrale unter der Direktion von Rev. Jung in Findlay, Diözesan-Präses von Cleveland, ein kirchen-musikalisches Concert abgehalten, bei welchem die Chöre der Clevelander Kathedrale, der St. Peter's-Kirche, die Chöre von Findlay und Monroeville, sowie der Chor der Seminaristen mitwirkten. Folgendes war das Programm: 1. Ecce Sacerdos, von G. E. Stehle, vorgetragen vom Gesammtchor; 2. Klagelieder des Propheten Jeremias, von Rev. Dr. Franz Witt, vorgetragen vom Kirchen-Chor in Findlay, O.; 3. In monte Oliveti, von G. B. Martini, vorgetragen von den Studenten des St. Marien Seminars in Cleveland; 4. Regina Coeli, von Oberhoffer, vorgetragen vom Gesammtchor; 5. Quia fecisti, Offertorium auf das Fest des hl. Herzens Mariä, von Rev. Dr. F. Witt, vorgetragen von dem Chor der Kathedrale; 6. Magnificat, von J. Singenberger, vorgetragen vom Gesammtchor; 7. Graduale auf das Fest des hl. Herzens Jesu, von M. Haller, gesungen vom Chor in Monroeville, O.; 8. Panis angelicus, von Stehle, vorgetragen vom Chor der St. Peter's-Kirche in Cleveland; 9. Ecce quomodo moritur justus, von Händl, vorgetragen von den Studenten des Seminars; 10. Jubilate Deo, von Aiblinger, gesungen vom Gesammtchor; 11. Haec dies, von Zangel, executirt vom Gesammtchor; 12. Tenebræ factæ sunt, von B. Klein, vorgetragen von den Seminaristen; 13. Sacris solemniis, von J. Singenberger, gesungen vom St. Peter's-Kirchen-Chor; 14. Ave Maria, von Molitor, vorgetragen vom Chor in Monroeville, O.; 15. Justorum animæ, von Rev. Dr. F. Witt, vorgetragen vom Gesammtchor; 16. O vos omnes, von Rev. Dr. Witt (fünfstimmig), vorgetragen vom Chor in Findlay; 17. Te Deum, von Kaim, sechsstimmig. — Die „Stimme der Wahrheit", redigirt von J. Müller in Detroit, lobt die Präcision und Meisterhaftigkeit der Aufführung, bezeichnet das Concert als die Krone der 22. General-Versammlung, und fährt dann fort: „Nicht bloß das Publikum im Allgemeinen, sondern urtheilsfähige Musikkenner von nichts weniger als cäcilienvereinlicher Richtung sprachen sich sehr befriedigend über die Leistungen der an dem Concert betheiligten Chöre aus und machten dem hochw. Vater Jung Complimente, auf welche er mit Recht stolz sein darf. Das Concert war von sehr vielen Zuhörern besucht, welche den bald ernst-ergreifenden, bald

das Herz mit Jubel und himmlischer Sehnsucht erfüllenden Tönen der gut geschulten und für ihren schönen Beruf begeisterten Sänger und Sängerinnen mit Staunen und Begeisterung lauschten.....Oeffentliche Anerkennung und der Dank aller Freunde des echten Kirchengesanges gebührt Hrn. Beckmann, Großhändler in Herrenkleidern zu Cleveland, dafür, daß er sämmtliche Sänger und Sängerinnen von Findlay und Monroeville während ihres Aufenthaltes in Cleveland theils in seinem Hause bewirthete und beherbergte, theils in Striebinger's Hotel auf seine Kosten unterbrachte und obendrein für die Hin- und Rückreise die Eisenbahn-Tickets bezahlte. Hut ab vor dem edlen Manne, der für die gute Sache des Cäcilien-Vereins so große Opfer bringt! Und Dank, herzlichen Dank dem hochw. Vater Jung in Findlay und Hrn. Chas. H. Klein, Lehrer und Organist in Monroeville, sowie den Mitgliedern der Kirchenchöre von Findlay und Monroeville für ihren Eifer und ihre nachahmungswürdigen Bemühungen im Interesse des wahren Kirchengesanges, der hoffentlich bald in allen katholischen Gemeinden der Ver. Staaten Eingang und Anerkennung findet!" — Die „Columbia" von Cleveland schreibt über das Concert u. A.: „Der weite Sitzraum der Kirche war wohlgefüllt mit den Angehörigen aller Stände, welche mit Aufmerksamkeit den herrlichen Melodien edler Kirchen-Gesänge lauschten. Keine Instrumente liehen ihre effektvolle Begleitung; selbst die Orgel schwieg. Gleichwohl war der einfache Gesang so bezaubernd, daß Niemand an Instrumental-Begleitung dachte oder sie für nöthig hielt. Rev. Jung von Findlay leitete die sich rasch folgenden Vorträge mit perfekter Sicherheit. Er ist Präsident des St. Cäcilien-Vereins der Diözese Cleveland und hat sich als solcher große Verdienste um die Vervollkommnung des kirchlichen Gesanges erworben. Der Cäcilien-Verein selbst wurde in's Leben gerufen durch das Verlangen, den alten, reinen Kirchengesang wieder zur Geltung zu bringen und den Schnickschnack, die Sinnlichkeit, die Frivolität, welche die Neuzeit selbst in die Chöre der Kirchen eingeführt hatte, aus geweihten Hallen zu bannen. In der ganzen christlichen Welt haben sich Vereine gebildet, benannt nach der heil. Cäcilia, die gleichsam als Schutzengel der reinen, einfachen Kirchenmusik betrachtet wird, welche den sehr lobenswerthen Zweck verfolgen, den ihr Name andeutet. Die Gesangs-Vorträge entsprachen vollständig den großen Erwartungen, welche man von geübten Chor-Sängern hegen konnte.....Das Auditorium wurde nur durch den heiligen Charakter des Ortes von lauten Beifallsbezeugungen abgehalten. Gleichwohl begann am Schluß des Te Deum Applaus laut zu werden, der augenblicklich bei der Rückerinnerung an die Heiligkeit des Ortes wieder verstummte. Der Hochw. Bischof Gilmour, umgeben von hiesigen und auswärtigen Priestern, wohnte dem ganzen Concerte bei." —

Baltimore, Md.

Mit unserem Chore habe ich folgende Nummern neu eingeübt: Haec dies, von Ett; Veni Creator, von Singenberger; 2 Magnificat (I. u. III. ton.), falso bord., von Witt; Panis angelicus, von Greith; Missa in hon. SS. Cust. Angel, von Molitor; Ave Maria, von Ett; O salutaris, vierstimm. Choral; Confitebuntur, von Wesselack; Litaniæ Lauret., von Singenberger; dasselbe, aus Mohr's „Cäcilia", mit den Schulkindern; vier Marienlieder, ebenfalls aus Mohr's „Cäcilia", mit den Schulkindern. Unsere Chorknaben singen jetzt 7 Choralmessen nach dem Ordinarium Missae.

J. Schiffer, Organist zu St. Alphonsus.

Baltimore, Md.

Bei der ersten hl. Kommunion der Kinder in der St. Michael's-Kirche wurde gesungen: Missa S. Josephi, von Singenberger; Adoro Te, von Frey; Benedicta, von Schütky; Ave Maria, von Greith. Vesper, Choral, Alles nach Vorschrift. Zum Segen: O salutaris, von Stehle; Tantum ergo, von Ett. J. Schmidt, Organist.

Chicago, Ills.

In Dominica Pentecostes: Kaim's Missa S. Henrici; Credo from Singenberger's Missa S. Josephi. Introitus, Graduale, Sequenz, Offert, Communio, Vespers—all Gregorian.

H. Allen, Organist.

Aphorismen.

Es giebt doch eigentlich nur zwei Parteien in der Kunst; die Jener, welche kennen und können, und die andere (der Keiner eingestandenermaßen angehören mag, die aber dennoch weit zahlreicher) der staubaufwirbelnden Ignoranten und Impotenten.

Franz Liszt.

Die Werke der großen Meister der Vergangenheit müssen stets als Maßstab für die Erzeugnisse der ihr folgenden Gegenwart dienen.

Rob. Franz.

Das Kunstwerk, dem wahrhafter Werth innewohnt, findet sicher einmal seine Würdigung, sei es auch spät, vielleicht erst nach Jahrhunderten. Die Geschichte bestätigt es deutlich genug.

Rob. Franz.

Die Kränze, die das Publikum flicht, zerrupft es selber wieder, sie in anderer Weise einem Andern darzubringen, der sich auf besseres Amüsement versteht. Rob. Schumann.

Das Publikum ist eine Naturgewalt: man muß es nehmen, wie man das Wetter nimmt. Ferd. Hiller.

Es ist die etwas anspruchsvolle Gewohnheit des heutigen Publikums, musikalische Leistungen wesentlich unter dem Gesichtspunkte eines unmittelbar wirkenden sinnlichen Genusses zu betrachten.

Rob. Franz.

Das Publikum gleicht oft sehr dem Wiener Buchhändler Trattner, von dem Jean Paul Richter sagt: „Er drucke nicht, was nicht schon gedruckt sei." Gerade so wollen viele Leute Nichts hören, als was sie nicht schon gehört haben. Stephen Heller.

Vespers, or: The Evening Service of the Catholic Church.

[Continued.]

We continue the quotation from Cardinal Wiseman's article: "Prayer and Prayer-books". The reader will recollect how the learned and pious prelate pointed out as an immense advantage of Church prayers their choral, alternating character. He continues:

"The Church offices are always full of life and cheerful-
"ness. This, in fact, seems to be a marked characteristic
"of the Catholic Church: she ever prays in hymns, making
"a "joyful noise to God with psalms." Even when she
"mourns, she must have her song attuned in a deeper key,
"but still enlivening sorrow itself with hope. For about
"two months in the year she suppresses her Allelujah; for
"a fortnight at Passion-tide she withdraws in part her
"Gloria Patri; but only for three days, the three most so-
"lemn days of the year, does she silence the hymns in the
"office. Yet even then she does not banish them from her
"liturgy. On Maunday-Thursday she sings them at the
"consecration of the holy Chrism, and in the procession to
""the sepulchre"; even on Good Friday she intones the
"sublime "Pange lingua gloriosi lauream certaminis." In
"this spirit she has not a single portion of her sevenfold
"daily office, without its hymn to open or close it. And
"surely this course is most wise, and considerate towards
"our poor frail humanity, which stands in constant need
"of such appliances for support in spiritual duties. They

"break the monotony which might otherwise ensue; they "raise the tone of voice and mind above the pitch of or- "dinary conversation, and, if attuned to notes, they pre- "vent weariness, and freshen the spirits. Moreover, they "shed a poetical charm over the entire exercise, making "prayer a pleasing and welcome occupation.

"Another peculiar beauty of Church prayer is its varied "and diversified character. In the Church offices every- "thing is prayed for that ought to enter into the exercises "for which they are intended (for who should know better "what to pray for); but they being composed of "psalms, "hymns, and spiritual canticles" most beautifully selected, "the various petitions run blended through the entire "office, according as the various portions of the chosen "parts express them. This prevents weariness; it is like "a variety of modulations in music, full of passages "through various key, with occasional apparent and mo- "mentary dissonances, that only give zest to surrounding "harmonies."

Furtheron the Cardinal says: "It is impossible not to "observe how decidedly partial the Church is to the Bre- "viary form of prayer on all occasions; for she imitates it "in most of her other devotions and rites, by composing "them of a psalm and antiphon, (the Kyrie eleison,) Our "Father, and a certain number of versicles, followed by "one or more prayers." Of the psalms, the chief portion of the daily office, as also consequently of Vespers, he speaks thus:

"We do not think that the Psalms can be used too much "in our devotions. Not to say that they are the language "of inspiration, they contain almost every possible peti- "tion, and the expression of every feeling, from the loftiest "joy to the deepest sorrow, which can enter into our solemn "intercourse with heaven. They should not be confined "to great and public offices; they should be familiar to us "as "household words"; they should be employed in ful- "fiiment of St. James's counsel: Tristatur aliquis vestrum? "oret. Aequo animo est? psallat. "Hath any one of you "sorrow? let him pray. Is he cheerful? let him sing "psalms. Jac. 5. In whatever temper our minds may "be, there will be some one at least of those sacred melo- "dies which will harmonize with it, accord its jars, soothe "its fretfulness, calm its anxieties, cheer its gloom, console "its sorrow; or, if it have not sunk below truthfulness "and hope, enliven its serenity, or depress its eagerness, "and compose the whole soul to that just standard of "Christian peace which soars not in pride, and sinks not "in despondency. It is not Saul alone, not his evil spirit, "that hath felt the mildening and calming influence of Da- "vid's harp; many hearts troubled like that of St. Au- "gustine at Milan, have been lulled to religious calm by "the powerful psalmody of the Church." Turning to the "collects", he writes: "The Church herself has given us "the most beautiful possible models of prayers, as she has "of everything else that belongs to religion. Nothing "can be more perfect in structure, more solid in substance, "more elegant in conception, or more terse in diction, than "the collects, more especially those of the Sundays of "Lent....Each is almost invariably composed of two "parts, which may be called the recital and the petition. "The first contains either a declaration of our wants, gen- "eral or individual, temporal or spiritual, or a plea for "mercy, or for a favorable hearing. Or, it may be itself "a prayer; only preparatory to a more specific and im- "portant request. In this first portion nothing strikes one "so much as the noble and appropriate terms in which the "Deity is addressed, and the sublime greatness with which "His attributes are described. What can be more majestic "than such expressions as these: "Protector in Te speran- "tium Deus, sine quo nihil est validum, nihil sanctum", (O "God, protector of those that hope in Thee, without whom "nothing is strong, nothing holy); or: "Deus virtutum, "cujus est totum, quod est optimum" (God of hosts (vir- "tues), to whom belongs everything that is best); or: "Deus innocentiæ restitutor et amator" (God, the restorer "and lover of innocence); or: "Deus, a quo bona cuncta "procedunt" (God, from whom cometh every good)? There "is, in fact, hardly a collect in which some singular beauty "of thought, some happy turn of phrase is not to be "found. The connecting link between this preamble and "the petition which follows, is often of the most energetic "and most earnest character, being, in fact, the pith and "core of the prayer itself, that which makes it a prayer; "and though confined to three or four words, is varied "with wonderful richness in almost every collect. The "petition itself is ever most solemn, devout and fervent; "often containing a depth of thought which would supply "materials for a long meditation." But enough for our purpose; though the admirable author discourses yet at some length upon this subject of collects. We intended to draw the attention of our readers in general, and of organ- ists and chanters especially, to the several parts of the Vesper office, such as it ought to be performed; and we have cited a very competent witness and exponent of Church matters. Hallowed in its entirety as one of the canonical hours, the office of Vespers ought to be all the dearer and holier to Catholics as the sole remnant retained for the public, of all the seven hours; and it ought to be cherished by all the assistants, much more yet by the members of the choir chanting it, because it is composed of those wonderful psalms, hymns, collects and other parts in that pleasing and charming variety—all of which we have tried to sketch, borrowing a master's pencil. Many of our readers will certainly agree with the writer in dis- covering hardly a trace of what Vespers *are* by the inten- tion of the Church, and, therefore, *ought* to be every time they are sung, in those hurried, mutilated, distorted tunes generally called "Vespers". The Church has sanctioned and adopted eight regular "tones", and one irregular of singing the psalms, most tones having different termina- tions; and the Vesperale Romanum contains the antiphon to each psalm with its proper tone and chant, for all the five psalms, and the Magnificat, together with the hymn, &c., for every day of the year. How many choirs are there in the country, that may boast of a Vesperale? and how many "choristers" or chanters know that there is such a book? Let the Vespers of the music books gener- ally in use, be compared once with those prescribed by, and contained in, the Vesperale, in order to understand how degenerate our Evening Service is, as generally per- formed. Not to speak of the antiphons, nor of the hymn, why not sing at least the psalms and the canticle (Magni- ficat), as psalms have to be sung, in *choral chant*, in correct tune? And then, indeed, why do away with the hymn? Why not sing the versicle? Why not, in a word, perform Vespers as they are ordained by the Church? Where there is a will, there is a way; and should not the voice of the Church be heeded, her ordinance be the law for her child- ren? "And the law giver would give a blessing." Ps. 83, 8.

F. Carlos.

(To be continued.)

THE CATHOLIC CHOIR,

OR

Chief Duties of Choristers, Organists and Chanters.

By Father Utho Kornmüller, O.S.B.,

Director of the Convent Choir in the Monastery of Metten.

(Translated for the "Cecilia" by F. Carlos.

(Continued.)

2) Another general requirement for any church-musician is zeal, love and devotion for his office and its duties. A

conscientious discharge of one's duties can only be the fruit of zeal; where this is wanting, the task assumed will be fulfilled only indifferently and carelessly; the task itself will soon enough be felt as a burden, of which one tries to get rid as soon and as lightly as possible; "to get through" —will then the only aim, without the least thought of the real end of Church-music. But this, certainly, does not answer the purposes of Holy Church.

Let, therefore, every member of a church-choir warm up, and conceive an earnest zeal for their functions. But in what way?

Firstly, by considering the high and noble aim of Church-music, as explained heretofore; by trying, secondly, to understand well the nature and character of these duties as anything but trifling, but rather commanding the best efforts of musical skill; finally, by a sincere love of God and his holy Church. We are not writing an ascetic treatise, and will not, therefore, enlarge upon this theme; we will only say that, as in the discharge of other duties of a Christian life, so in the present matter, only supernatural motives can afford the force of will and the perseverance necessary to overcome the obstacles and difficulties to be met with everywhere in life; from no other source could flow the patience and equanimity required te preserve order and harmony among the members of a choir. To recapitulate: the true idea and real practice of Catholic life, a clear understanding of the liturgy, and zeal for his office— these we consider conditions "sine quibus non", without which no one *can* be or *will* be a *Church*-musician in the true sense of the word, so as to perform this sacred duty becomingly and perfectly.

Particular Requirements and Obligations of Catholic Church-Musicians.

1) *The Catholic Choir-master.*

From the beginning of Christianity, the celebration of the Holy Mysteries (being a public and solemn one for many centuries) was accompanied by chant, as were also the lesser rites and functions of the Catholic ministry. In process of time the chant did not remain confined to the officiating bishop or priest, and the assistant clergy, but very soon the congregation of the faithful began to join in it. When this became unpracticable, a body of chanters was trained carefully and expressly for this ecclesiastical office, and competent teachers were entrusted with their instruction. These teachers would, of course, be chosen from among the best and cleverest singers, fitted by nature and art to be head-singers, præcentores, cantores. The most celebrated school of sacred chant was established at Rom, as early as the fifth century, attaining its highest renown and perfection under the great and holy Pope Gregory I. At that time ecclesiastical chant was considered a matter of such importance and dignity, that cardinals, bishops, and archpriests delighted in filling the office of primicerius*, that is to say, the office of leading or directing the entire musical performance during the Divine services; and that, vice versa, one who had been primicerius in the Roman singing-academy, was almost sure of a mitre or the purple. Music formed indeed, during the Middle Ages one of the highest branches of education, belonging to the "quadrivium†" or higher course of studies. This was not only on account of the (characteristically medieval) preponderance of religious matters, but also the (no less characteristic) love of solid and well-grounded knowledge of what was then considered learning and study

(To be continued.)

*) *Primicerius*, from "primus in cera", the first on the waxen tablet on which the chanters' names used to be written (this being the most common writing material in those days); called also *prior scholæ*, the head of the school of singers; or archicantor, as it were the arch- or first singer.

†) A learned education comprised in the Middle Ages the trivium and quadrivium (literally, three, and four roads), the first course being composed of grammar, logic, and rhetoric; the second, of arithmetic, geometry, *music*, and astronomy. O for the *dark* ages!

DR. WITT ON THE FUNDAMENTAL DISPOSITION OF THE "CREDO".

Whence did the idea originate, also adopted by Oberhofer's "Cæcilia", that the "Credo" is a body of laws, a sort of a penal code if I may make use of such an uncouth name?

From this a further idea is derived that the "Credo" should be composed somewhat like the part of the judge in the "Dame blanche" of Boieldieu, or that of the herald in R. Wagner's "Lohengrin", in short like the rôle of a public crier.

This idea must have influenced, for instance, Rheinberger in his Mass for one voice with organ accompaniment, otherwise his "Credo" is inexplicable to me.

But that this view is totally wrong may easily be proven.

It is true every prayer implies a law.

When I say: "My father and my God art thou", the law is implied to love this father and to adore this God. And in so far the "Credo" enjoins us to accept its truths.

1) That the "Credo" is a prayer is proved by its very term. It does not say: "Credo unum Deum" i. e., I believe there is a God, but "in unum Deum". This *in* indicates the direction towards God; hence the "Credo" does not only mean: I submit myself, but: I am thine with heart and mind and with all I possess and am. It is a regular hymn of love because the unreserved offering up of oneself to God, the union with him, is by the very term completely expressed.

2) That the "Credo" is a prayer is proved by its place in the liturgy. All that preceeds the offertory is a preparatory prayer.

It is a sheer impossibility for any one attending the holy sacrifice with a proper disposition that he should imagine the "Credo" to be a publication of celestial statutes. The choir chanting the "Credo" is not to publish a law but to pray with and for the people, and by the truths it reveals, is to enkindle their fervor for prayer.

And what could here be more befitting than the sublime mysteries contained in the "Credo", than which nothing besides will prompt us so much to acts of adoration and thanksgiving.

Perhaps, some illustrations will make the matter more clear.

Count Stollberg in his "History of the Religion of Jesus" (vol. 13, pag. 290) relates the following: St. Ephrem joined in intimate friendship with a noble youth whose name was Julian.

One day he observed that the books of his youthful friend were rather in a bad state, for a great many words in them were blotted out; more particularly was this the case with the most holy Name of Jesus. And Ephrem asked him what that meant. Julian said: "I will conceal nothing before you. As for me there is no more lovely and sweeter name on earth than the name of Jesus. Is it not the sacred name of my Saviour that has loved us so infinitely? As often as I think of this infinite love I must shed tears— tears of returning love and gratitude; but if I remember my sins, I at once call to mind that sinner who drew near to the person of the Saviour, wetting his feet with tears and wiping them with her hair; neither can I restrain my tears. Whenever my eyes catch the holy name of Jesus, tears will fill my eyes, tears both of gratitude and sorrow; and that is the reason why you find this most holy Name so often blotted out in my books."

Ephrem smiled and said: "May Jesus, the gracious, re-

ward thy simplicity and piety and turn thy tears into an ocean of heavenly joys."

Yes, indeed, just as this youth thought, in a similar frame of mind the words "et in unum Dominum Jesum Christum" ought to be composed and sung.

Should any one ask St. Paul or St. Bernard what would they answer if he were to say: The words—I believe in one Lord Jesus Christ—were a statute law? Of course, but "all knees should bend in the name of Jesus."

Read once the office of the breviary for the feast of the Most holy name of Jesus by St. Bernard: realize its meaning and then compose.

St. Gertrudis once wrote on the effects produced upon the inhabitants of heaven by looking at the marvellous qualities of the glorified body of Jesus—as taught us by the catechism.

In some other place she says: "As I one day offered up to the heavenly father, the whole sacred life of his only-begotten son, me thought, all the precious stones with which the garment of our Lord was adorned, began to move and produced a rapturous melody in praise of the eternal father."

And when one day our whole community bowed at the words: "And the Word was made flesh", she heard our Saviour speak in her soul, saying: "As often as any one reciting these words bows reverently and returns thanks to me because out of love I condescended to become man, even so often I shall bow to him full of grace and offer up to the heavenly Father a twofold offering with all the fruits of my sacred humanity, for the augmentation of man's heavenly bliss."

He who has in his life-time never experienced the like, how can he compose a proper "Credo"; though the above are no dogmatic truths?

And when he has experienced it, if his heart should be aglow with the desire of writing a very beautiful composition in honor of the Triune God, will that enable him to do so?

For that end he is to possess genius, imagination, acquired practice, etc., etc.

If our composers were more often mindful of these things, they would write their "Et inc." and "Et resurrexit" differently from what they do now-a-days, and our choirmasters would not content themselves with dry compositions, or frigid performances.

To make short: A little, or better, much study of ascetic and mystic would do no harm to our composers and choirmasters, and I may just as well add: Without these our catholic church music will forever remain to be something external and not worth the paper it is printed on, or much less the labor wasted on it.

Such music will be but a noise and not the language of the heart.

He who does not understand this ought to read a dozen of times Faber's book: "All for Jesus"; perhaps, he will then understand and be able to compose a beautiful "Credo".

From all we said it must be evident that the object of the composer is not to portray musically God the Father, Son, and Holy Ghost, the incarnation, crucifixion, resurrection, ascension, second advent of Christ etc., but by the remembrance of these mysteries to awaken in the hearts of the faithful sentiments of adoration and thanksgiving (faith, hope and charity), and to prepare them for the holy Sacrifice itself.

Hence the words of the "Credo" are to be composed and prayed in a spirit of adoration and thanksgiving, and when the choir is singing, it prays with and for the people; but is by no means the representative of God giving the Sinaitic law, or of an œcumenical council declaring dogmata, as little as they add the "anathema sit" or make use of the formula: "Si quis....." They will say in humility and adoration: "Confiteor, Credo."

Generally speaking of all the parts of the Mass none is treated more superficially and frivolously by our composers than that of the "Credo".

By looking at the length of the text and starting with the preconceived notion that each part is to be worked up according to all the rules of the counterpoint, or faithfully depicted, many a composer not as scrupulous, for instance, as Beethoven who worked at it so long until his mind was satisfied, lost his elasticity of mind.

For want of space we will not attempt to describe more particularly the absurdities, composers have fallen into; let it suffice to have pointed out the source from which they flow.

We have forgotten that the "Credo" is a prayer and is to be recited in a spirit of adoration and thanksgiving.

The art of composing a "Credo" we have to learn from the old masters, and of the modern instrumental composers: C. Greith, B. Mettenleiter; in part M. Brosig, B. Hahn, further, Mozart in his F-Mass, etc., have successfully demonstrated it "ad oculos et aures".

The most mischief and desolation were caused by mere word- and sound-painting. Of course, the least in the fore part of the "Credo" up to "descendit de coelis".

For to picture musically God the father, the generation of the son from all eternity etc. etc., or even the "invisibilium", that was impossible.

Going to work in a too realistic manner this mystery, i. e. the spirit of adoration remained precluded from them. Only at the "descendit de coelis", they began to breathe, for they had alighted on their own much desired *terra firma*.

C. R.

ON OUR SO-CALLED "MERRY" CHURCH MUSIC.

If we may believe the sometimes lengthy reports of secular and not unfrequently of catholic papers, on the music that is performed in our catholic churches, we can only say its state is a deplorable one, indeed.

One of the greatest obstacles in the way to every reform, we find in the erroneous notion that catholic church music, in contradistinction to that of Protestant churches, is to be "merry".

Now according to this view plain chant and the Palestrina style must necessarily be excluded, serious and approved instrumental works and songs in the vernacular, are to be eschewed as much as possible, and what remains will be the dregs, trivial and frivolous alike, mocking at every ecclesiastical law and scorned by all educated musicians. That such music is styled "merry" is certainly no unmistakeable sign of our times and country, in face of which the words of the Holy father, Pius IX: "Give the words again their proper meaning" are fully justified.

Of course it would sound very strange if we were to say true church music is to be "voluptuous and vulgar"; hence the use of the harmless word "merry" serves its purpose.

Nevertheless, we shall retain the term in the qualified sense as given above.

This is not the place to particularise, but one thing we venture to maintain, no musical society, or institute of any note in our large cities and towns, would dare to reproduce before an intelligent audience, pieces huddled together as they may be found in our Catholic Harps, Memorares, Cantus Divinus, et id omne genus.

From this we conclude what is too bad for the concert room, can by no means be fit for the church where on the contrary the maxim obtains: "What is here best is only good enough". The common objection that deep and thoughtful music is unfit for the uneducated, is wholly unfounded.

The primary object of all church music is the glorifi-

cation of God and must consequently be grand and sublime as its object.

The edification of the people is only of a secondary consideration and here prudence will dictate that elaborate compositions of a contrapunctal character would be out of place, with the uneducated.

But there is no inconsiderable number of compositions of all styles, full of religious pathos and depth of thought, that are rejected, because they are not noisy and striking enough, too little appreciated, in short they lack sensuality.

And that is the true issue of all controversies about church music, no matter how or by whomsoever it may be palliated. Yet bad taste can in nowise be a criterion, the least, for matters bearing on the church; for *art* in the service of the church aims at raising the sensual man to itself, it is never allowed to step down to him.

We will refer to a cognate art illustrative of this truth. Put before a peasant a reputed oil-painting or rare lithograph and an oleograph of dazzling colors, you may be almost sure he would select the latter.

But why is his taste not consulted when pictures or statuary are purchased for the church? and, why make an exception in record to church music?

The noisiest opponents to serious church music, as experience teaches, are not to be found among the simple-minded people—they are merely put forward as a pretext—but among the half-educated dilettanti who seek in the church a musical treat, or expect such music they are accustomed to, or like to practice, at home.

But from well-known reasons our churches and their interious decorations etc. are totally different from our dwelling-houses, the same reasons will obtain relative to church music; it must point toward heaven like the pointed arches and not towards the earth.

"Merry" church music is nowhere more luxuriant than in Italy and Austria, and nowhere are catholic instincts so much debased as in these two countries, as all the world knows. This singular coincidence is certainly a grave matter for reflection.

History tells us of a certain Timotheos of Milet (born 447 before Christ) highly honored throughout the rest of Greece, that he was disgracefully banished from Sparta, because he dared to make use of chromatic and enharmonic notes in his songs.

Now even these pagans knew and dreaded the baneful influence of voluptuous music, so long as over two thousand years ago, and to-day and for generations, before and after that gospel preaching, self-abnegation and the subjugation of our wild passions, music may be heard whose sensuality is wholly unrestrained.

The consequences did not, nor can they, fail to make themselves felt, for art and religion are mutually related.

By the above we do not mean to say church music should altogether be of a somber devote-like character, and not promotive of joyful elevation of mind. But the joy as expressed by the Gregorian chant in the Te Deum, in the well-known Paschal Alleluja, in the old German "Hail, Mary!" in the Gloria of Palestrina's Missa Papae Marcelli and in numberless works of composers of the old and new School, is totally different from what "merry" church music would be apt to offer.

We are far from speaking disparagingly of any one; for we do not combat individuals but false principles, and shall continue to do so, because we are of opinion that a change for the better will be brought about so soon as deep rooted and wide spread prejudices are known as such, which God may soon grant! C. R.

Documents of the American Cecilia Society.

(Continued.)

When the above mentioned prelates had lately come to Our City to the Oecumenical Council of the Vatican, they urgently requested us to approve by Our Apostolical Authority the above statutes. Most willingly acceeding to this request, We maturely deliberated on the matter with Our Venerable Brethren, the Cardinals of the Congregation of Rites and, according to the advice of these Our Venerable Brethren, We gave the above mentioned statutes to very eminent men, members of the Commission for Gregorian Chant, existing in this City, that they might examine and consider them. After receiving the judgment of these men, We, in compliance with the advice of the above mentioned Venerable Brethren, approve and sanction, by virtue of Our Apostolical Authority, through these presents, the laws or statutes litterally inserted above, and We grant them for all times all the rights consequent upon this Our Approbation; decreeing moreover that these Our present Letters shall be and remain firm, valid and efficacious, and that they shall receive and obtain their full and entire effects, and that they shall be now and in future times entirely in favor of all those for whom they were given, and that all the judges, ordinary and delegated, as well as the auditors of the Apostolic Palace must judge and decide accordingly, and that all shall be null and void which shall be attempted contrarywise by anybody in any authority whatever whether knowingly or unknowingly. And this notwithstanding the Constitution, Apostolical Ordinances or anything else to the contrary.

We have willed, moreover, that to the copies of these Letters, whether they be printed or not, if signed by a notary public and furnished with the seal of an ecclesiastical dignitary, the same authoritative weight be attached as would be given to these presents if they were exhibited.

Given at Rome at S. Peter's under the fishermen's ring on Dec. 16., 1870, the 25. year of Our Pontificate.

For Msgr. Cardinal Paraciani Clarelli, L. S.

Felix Profili.

(To be continued.)

Antiphons of the Blessed Virgin Mary.

The use of Antiphons claims for itself the highest antiquity. From the words of the historian Socrates, it appears that St. Ignatius Martyr, third Bishop of Antioch, and favorite disciple of St. John the Evangelist, was the earliest to introduce into the Church the alternation in singing the hymns and spiritual canticles. (This alternation is called "antiphon", from a Greek term). It is related that this holy bishop had a vision in which he heard angels sing antiphons and hymns in honor of the Most Blessed Trinity. (Janssen, pag. 103).

According, however, to Theodoretus, during the reign of the Emperor Constantius, two monks at Antioch, Flavianus and Diodorus, in imitation of what they had already observed amongst the Syrian Christians, distributed the choir into two parts....The practice was very soon propagated from Antioch to the neighboring provinces.

But it is to the great St. Ambrose, as we are assured by his illustrious disciple St. Augustin, that we are indebted for its introduction into the Western or Latin Church. (Dr. Rock, *Hierurgia*). So much with regard to Antiphons in general.

Alma Redemptoris Mater.—The most generally received opinion ascribes this Antiphon to Hermannus Contractus, a learned and pious writer, who flourished in the eleventh century.—This Anthem is sung at the close of the evening office of the Church from Advent to the Feast of the Purification. It reminds us of the mystery of the Incarnation.

It represents Mary to us as the aurora, the morning star. The Blessed Virgin is here presented to our view as the Aurora dispelling the darkness of sin; as the morning star preceding the true Sun of Justice, our Blessed Redeemer. This beautiful prayer of the Church should inspire us with feelings of compunction, with sentiments of confidence. It reminds us of the necessity of preparing our hearts for the coming of our Blessed Saviour by great purity; and to the Blessed Virgin should we have recourse, that She may kindly aid us to make our souls a worthy dwelling place for Her Divine Son. Sentiments such as these ought to animate all who sing this Antiphon. A careful study of the following translation cannot help making a powerful impression on pious souls:

Mother of Jesus, heaven's open gate,
Star of the Sea, support the falling state
Of mortals; thou, whose womb thy Maker bore,
And yet, strange thing! a Virgin, as before;
Who didst from Gabriel's *Hail!* the news receive
Repenting sinners by thy prayers relieve.

Ave Regina Coelorum.—This exquisite Antiphon is sung, instead of the foregoing, from Complins on the Feast of the Purification *inclusively*, until Holy Thursday *exclusively*.

Although we cannot state with any degree of precision, who the author of this truly celestial Antiphon is, several reasons lead us to suppose that it was composed by St. Ephrem, the Syrian (4th century).

Resting on the authority of St. Jerome, there can be no doubt that the versicle *Dignare me laudare te, etc.*, has St. Ephrem for its author. The concluding words of the Anthem have received a special historical importance, from the wonderful protection which Scotus obtained from the Queen of Heaven; for, whenever he undertook to defend the crowning privilege of her Immaculate Conception, he recited these beautiful words with all the tenderness of which his devout soul was capable. Would that all singers were inspired with similar feelings of childlike devotion, whenever they sing in honor of the Mother of God. This, in fact, ought to be the constant prayer of every member of the Cecilian Society: "Vouchsafe, O sacred Virgin, to accept my praises." Then, indeed, will their praises ascend to the throne of the Queen of Angels in the spirit of devotion.

Hail! Queen of heavenly spheres,
Hail! whom the angelic host reveres!
Hail! fruitful root! Hail, sacred gate,
Whence the world's light derives its date;
O glorious Maid! with beauty blest!
May joys eternal fill thy breast!
Thus crown'd with beauty and with joy,
Thy prayers for us, with Christ employ.

Regina Coeli.—We are now in the most joyous season of the ecclesiastical year. The glad "Alleluja" everywhere greets our ears. The plaintive strains of the *Improperia* have died away; the deep sorrow in which all were wrapt in contemplating the cruel death of our Saviour, now makes way for rejoicings in beholding His triumph. But in the midst of her joy the Church does not forget her, who acted so prominent a part in the work of our Redemption.

She, who had such an awful share in the sufferings of Christ, is now called upon to exult. She, who during Lent was designated "Mater dolorosa", is now called "Regina coeli".

The origin of this Antiphon is connected with a tradition of marvellous loveliness, for it is said to have been first chanted by the angelic choirs of heaven.

At the time when St. Gregory the Great was Pope (A. D. 590), a fearful calamity befell the Eternal City. A most terrible pestilence daily swept away hundreds of victims, so that at length the survivors were not sufficiently numerous to bury the dead. The holy pope ordered prayers, fasts, penances; but all appeared useless. He then resolved to have recourse to the Blessed Virgin. He ordered, that the clergy and the people should go in procession to the church of Santa Maria Maggiore, and bear thither a picture, representing the Mother of God, painted by St. Luke, according to a pious tradition. Wonderful to relate, this procession suspended the ravages of the plague. But what most astonished the assembled crowd, was to see in the air, above the pillar built by the Emperor Adrian, an angel in human form, seeming to hold in his hand a bloody sword, which he was in the act of replacing in its sheath, as if to indicate that the divine justice was going to suspend its rigor. Other angels soon appeared and joined the first, and they were heard singing, in praise of the Most Holy Virgin, the well-known anthem: *Regina coeli laetare, alleluia!* On hearing this, the holy pope cried out with great confidence and all possible fervor: *Ora pro nobis Deum, alleluia!* (Noel, I. 152.)

This antiphon is sung and recited through the whole of Paschal time, that is to say, from Holy Saturday till the eve of Trinity Sunday.

At Easter and on those Sundays when the Church more particularly commemorates the Resurrection of her Spouse, and on other festivals, the swell and harmony of many voices blended together, and the bursts of alternate choirs singing Alleluja, are admirably adapted to exhibit her joy; and hence this word of jubilation is so often repeated. Alleluja is a Hebrew term, which signifies "praise the Lord"; but as it expresses a transport of joy which cannot be adequately rendered by any term in Greek or Latin, it has been retained in its original form.

Tobias wishing to signify the joy which is to distinguish the flourishing periods of the Church of Christ, or of the New Jerusalem, proclaims that "Alleluja" shall be sung in all its streets (XIII., 22.); and St. John assures us that the inhabitants of Heaven hymn their praises in Allelujas (*Apocal. XIX*).—(*Dr. Rock's Hierurgia, page* 66 [36].)

Cold and unfeeling must be the heart that remains unmoved when singing or listening to these heaven-inspired words:

Triumph, O Queen of heaven, to see, Alleluia,
The sacred Infant born of Thee, Alleluia,
Return in glory from the tomb, Alleluia.
And with thy tears prevent our doom, Alleluia.
V. Rejoice and be glad, O Virgin Mary, Alleluia.
R. For the Lord is truly risen, Alleluia!

Salve Regina.—The origin of this anthem, like so many others of the most finished compositions occurring in our Liturgy, is involved in obscurity. All investigation has thus far led to no satisfactory conclusion as to who the author of this most tender prayer is. Some writers ascribe it to Hermannus Contractus, others to Peter of Compostella, while some unhesitatingly proclaim the mellifluous St. Bernard as the author. But it seems to belong to a period prior to the eleventh century. The only testimony on which we can safely rely is the information we derive from the chronicles of Citeaux, in which it is stated, that once during the chanting of the *Salve Regina* after Chapter, St. Bernard was wrapt in an ecstasy during which he cried out in the tenderest accents: *O clemens, O pia, O dulcis Virgo Maria!*

The *Salve Regina* is sung from Trinity-eve till Advent. We know of no other prayer which so vividly depicts our utter helplessness, and the necessity we are under of seeking assistance from above. It is indeed the prayer of a soul sighing to be removed from this vale of tears, and ardently longing to enter the haven of eternal rest.

If all singers regarded the *Salve Regina* in this light, there would be no necessity for reminding them of the

spirit in which the various portions of this sublime prayer are to be executed.

Hail, happy Queen, Thou mercy's parent, hail!
Life, hope, and comfort of this earthly vale.
To Thee we Eva's wretched children cry,
In sighs and tears to Thee we suppliants fly.
Rise, glorious advocate, evert Thy love,
And let our vows those eyes of pity move.
O sweet! O pious Maid! for us obtain,
For us, who long have in our exile lain,
To see thy Infant Jesus and with him to reign.

Successor to Cherubini

ANECDOTES.

+1852

In a society where Onslow was present, the lady of the house thought to pay special honor to the distinguished composer by playing one of his pianoforte-trios.—She was very handsome and even on this account accustomed to be paid homage, though as a piano-player she could hardly do justice to such music.

When done playing she came to Onslow, who in the meantime warmed himself by the chimney-fire, and said:

"Good God! I must beg your pardon for having played so badly."

"No matter, no matter," rejoined the Maestro, "I can stand a good deal!"

An die Diözesanpräsidenten!

Ich erinnere hiermit die *Tit.* Diözesanpräsidenten an die Einsendung Ihrer Berichte über den betreffenden Diözesanverein! Zugleich ersuche ich um Bethätigung für den Choral- und Direktionskursus, für den Besuch der 4. Generalversammlung in Rochester, um Einsendung von etwaigen Vorschlägen ꝛc., sowie um fleißige Ausbreitung des Vereines und Vereinsorganes.

J. Singenberger,
Präsident des A. C.-Vereins.

An alle Mitglieder des Amerik. Cäc.-Vereines!

Die diesjährige 4. Generalversammlung wird am 21., 22. und 23. August in Rochester, N. Y., stattfinden, und lade ich schon jetzt alle Mitglieder zu zahlreichem Besuche ein. Etwaige Vorschläge müssen bis zum 18. Juli (spätestens) Unterzeichnetem schriftlich eingereicht werden, mit der Adresse: Care of Rev. J. B. Jung, Findlay, Hancock Co., Ohio. Bei dieser Gelegenheit seien die Mitglieder auch speziell zu dem in dieser Nummer angezeigten Choral- und Direktionskursus eingeladen. —

J. Singenberger, Präs. des A. C. V.

Zur Beachtung.

Briefe an Unterzeichneten adressire man vom 15. Juli an gefäll.: Care of Rev. J. B. Jung, Findlay, Hancock Co., Ohio.

J. Singenberger.

CATALOGUE OF SOCIETY-MEMBERS.

(Continued.)

2161, Mr. August Tenge, Lehrer und Organist in Fostoria, Seneca Co., O.; 2162, Rev. A. J. Abel, Paola, Kas.; 2163, Rev. P. Dauffenbach, Winfield, L. I.; 2164, Mr. Ph. F. Miller, Troy, N. Y.; 2165, Rev. Moder, Kenosha, Wisc.; 2166, Mr. B. Kettler, Buffalo Grove, Ills.; 2167, Mr. J. P. Plier, Mt. Palatine, Ills.; 2168, Rev. P. J. Virnich, Hillsboro, Ills.; 2169, Rev. Paul Gillen, Luzerne, Iowa.

(To be continued.)

Quittung des Schatzmeisters Erwin Steinback,

L. B. 5613, New York.

Rev. Ed. Hermann, Verhoorts, Oreg., $1.10; Cäcilien-Verein der St. Marien-Kirche in Buffalo, N. Y., $4.40; Rev. G. C. Thibau, Portland, O., 50 Cts.; Rev. P. Willen, Luzerne, Iowa, 50 Cts.; Rev. W. Geers, Hesse Cassel, Ind., $1.60; Rev. P. J. Portz, Marshalltown, Iowa, $1.60; St. Cäcilien-Verein in Richmond, Iowa, $2.00; Prof J. Singenberger, Vereins-Gelder, $12.00; Rev. Spaeth, 25 Cts.; Rev. J. F. Knebler, Rockport, Ohio, 60 Cts.; Rev. P. Geyer, Sauk City, Wisc., $1.10.

Vesper-Ordnung für den Monat Juli.

Juli. FESTUM:	Antiph.	Ps. I.	Ps. II.	Ps. III.	Ps. IV.	Ps. V.	HYMNUS.	VERS. RESP.	MAGNIFICAT	COMMEMORATIONEN: ANTIPH.	VERS. & RESP.	Marian. Antiphon BENEDICTUS.
1. PRETIOSISSIMI SANGUINIS D. N. J. CH.	397.	109. I./1.	110. VII./2.	111. V.	112. V.	147. VI.	*Festivis.* p. 399.	402.	IV./1. 402.	"Beata es" p. 405. "Puer qui natus" p. 384. "Miserere" p. 254.		36*3.
8. VP. DE SEQ. PRODIGIORUM B. M. V.	[55].	109. III./1.	112. IV./1.	121. III./1.	126. VIII./1.	147. IV./1.	*Axe maris.* p. [58].	[59]	[59]. I./3.	"Non potest" p. 255.		36*2.
15. SS. REDEMPTORIS.	[176].	109. VIII./2.	110. VII./3.	115. I./1.	129. IV./1.	137. V.	*Creator alme.* [177].	178.	[179]. VI.	"Sancta Maria" p. [59]. "Quid faciam" p. 266.		36*3.
22. S. MARIAE MAGD.	[45].	109. III./1.	112. IV./1.	121. VIII./1.	126. IV./1.	147. VIII./1.	*Deus tuorum.* [12].	[13]	[13]. VIII./1.	"Mulier" p. 417. "Scriptum est" p. 257. "Dum esset" p. [34].		36*3.
29. IN DIOEC. MILW. ANNIVERSAR. DEDICATIONIS ECCLES. CATHEDR.	[50].	109. VII./3.	110. I./5.	111. I./1.	112. VIII./2.	147. II.	*Coelestia.* [52].	[55]	[55]. VI.	"Descendit" p. 258. "Similabo" p. [38].		36*1.

SALVE REGINA p. 55.

CATALOGUE

of

Catholic Church Music,

published by

FREDERICK PUSTET,

Printer to the Holy Apostolic See.

NEW YORK,
L. B. 5613.

CINCINNATI, O.,
204 Vine Street.

☞ NB. Works marked with * have been recommended in the Catalogue of the German Cecilia Society. ☜

I. Masses for equal voices.

	$ Cts.
Aiblinger, C., six Masses for Soprano and Alto voices or for Tenor and Bass. With organ accomp. Score	2 30
Set of voices	— 60
***Haller**, M., Missa „Assumpta est" ad 4 voces viriles cum Organo vel trombonis comitantibus. Opus VI. Partitura	— 55
Voces	— 15
Instrumenta	— 15
*— —, Missa III. ad 2 voces cum Organo. (Easy Mass.) Opus VII. Partitura	— 30
Voces	— 15
*— —, Missa IV. ad 2 voces cum Organo. (Easy Mass.) Opus VIII. Partitura	— 30
Voces	— 15
***Molitor**, J. B., Missa „Rorate cœli" ad 1 vocem cum Organo. Opus XIV. Partitura	— 30
Vox	— 5
***Oberhoffer**, H., Missa in F-dur ad 4 voces æquales. Opus XVIII. Partitura	— 45
Voces	— 15
***Schaller**, F., Missa „Hodie Christus natus est" pro Cantu vel Tenore, Alto vel Baritone (Basso ad libitum) Cum Organo. Opus I. Editio secunda. Partitura	— 55
Voces	— 15
*— —, Missa „ad dulcissimum Cor Jesu" super cantum planum in festis solemnibus 3 vocum parium comitante Organo. Opus VIII. Partitura	— 45
Voces	— 15
*— —, Missa „Jesu corona Virginum" in honorem B. Margaritæ Mariæ Alacoque 3 vocum parium comitante Organo vel Harmonio. Opus XIX. Partitura	— 75
Voces	— 20
***Stehle**, G. E., Missa „Salve Regina" (Preismesse) for Soprano and Alto (and Tenor and Bass ad libitum). With organ accomp. Second edition. Score	— 45
Voices	— 15
***Witt**, Franc., Missa „in honorem S. Francisci Xaverii". Pro 4 vocibus æqualibus comitante Organo. Opus VIII. Editio tertia. Partitura	— 75
Voces	— 20
*— —, Missa „in honorem S. Cæciliæ" 3 voc. paribus organo comitante ad libitum concinenda. (For male voices.) Opus XXIIa. Partitura	— 35
Voces	— 15
*— —, Missa „in honorem S. Ambrosii" ad 1 vocem cum Organo. Opus XXIX. Partitura	— 20
Vox	— 5
*— —, Missa „in honorem B. Michaëlis Archangeli" ad 1 vocem (vel 2) cum Organo. Opus XXX. Partitura	— 30
Voces	— 10
***Witt**, F., Missa „in honorem S. Andreæ Avellini" ad 1 vocem cum Organo, 2 Offertoria ad 5 voc., 2 Gradualia ad 5 voc., 1 Antiphona ad 4 voc. et 1 Pange lingua ad 4 voc. Partitura	— 20

II. Masses for mixed voices.

	$ Cts.
***Diebold**, Joh., Missa „Te Deum laudamus in honorem S. Ambrosii" ad 4 voces inæquales. Opus VI. Partitura	— 30
Voces	— 15
***Greith**, C., Tertia Missa vocalis ad 4 voces impares cum Organo. Opus V. Editio secunda. Partitura	— 45
Voces	— 15
*— —, Missa ad 3 voces impares et Tenorem ad libitum, comitantibus 2 Violinis, Bassis, 2 Cornibus et Organo. Opus XIII. Partitura	— 70
Voces	— 15
*— —, Missa „in honorem S. Josephi," ad 4 voces impares, comitantibus 2 Violinis, Viola, Bassis, Organo, Flauto, 2 Oboe, 2 Cornibus, 2 Clarinis et 3 Trombonis cum Tympanis ad libitum. Opus XVI. Partitura	1 —
Voces	— 25
Instrumenta	— 40
*— —, „Missa Solemnis" ad 4 voces impares comitante Organo, 2 Violinis, Viola, Violoncello, Basso, 2 Oboe et 2 Cornibus. Opus XXXV. Partitura	1 40
Voces	— 50
Instrumenta	1 —
***Haller**, Mich., Missa I. pro Cantu, Alto et Basso, et Organo ad libitum. Opus IV. Partitura	— 30
Voces	— 15
*— —, Missa II. pro Cantu, Alto et Basso, et Organo ad libitum. Opus V. Partitura	— 30
Voces	— 15
***Hasler**, J. L., Missa „Secunda" ad 4 voces inæquales. Ex Codicibus originalibus in Partitionem redegit Franc. Witt. Partitura	— 30
***Kaim**, A., Missa „Jesu Redemptor" ad 3 voces inæquales. Opus V. Editio tertia. Partitura	— 30
Voces	— 15
***Molitor**, J. B., Missa „Tota pulchra es Maria." (Easy Mass for 4 mixed voices.) Opus XI. Partitura	— 30
Voces	— 15
*— —, Missa „in honorem S. Fidelis a Sigmaringa. (Easy Mass for 4 mixed voices.) Opus XII. Partitura	— 30
Voces	— 15
*— —, Missa „in honorem S. Angelorum Custodum," (Easy Mass for 4 mixed voices.) Opus XIII. Partitura	— 30
Voces	— 15
*— —, Missa „Brevis". (Easy Mass for 4 mixed voices.) Opus XV. Partitura	— 30
Voces	— 15

Prices in Currency.

$ Cts.

*† **Graduale de Tempore** et **de Sanctis** juxta ritum S. Romanæ Ecclesiæ etc. Sub Auspiciis S. D. N. Pii PP. IX. Curante S. Rit. Congr. Cum Privil. 8°. Red and black.
Bound in half morocco 2 75
Bound in full roan 3 —
Bound in full roan gilt edges 3 50
Bound in morocco „ „ 4 —

*† — —, In imperial folio. 2 vol. Red and black.
Bound in full roan with two clasps and ten knops 75 —

— —, „Organum". Vide: X. Music for Organ.

Kyriale sive Ordinarium Missæ pro diversitate temporis et festorum. Accedunt Missæ defunctorum, Vesperæ, Ordinarii Hymni, Cantus Litaniæ, Sequentiæ etc., juxta ritum S. Rom. Eccl. Redegit F. J. Thinnes. Cum Approbat. 8°.
Bound in half roan — 70

Manuale breve Cantionum ac Precum Liturgicarum etc. In communem devotionem studiosæ juventutis. Selegit et edidit J. G. Mettenleiter. 16°. Bound in half roan — 35

Officia Nativitatis Domini, Hebdomadæ sanctæ, Dominicæ Resurrectionis et Defunctorum. (In quantum cantari communiter solent.) Ad commodiorem usum libri „Enchiridion Chorale", editi a J. G. Mettenleiter, conjuncta et adapta. 16°. Bound in half roan — 35

*† **Officium** Hebdomadæ Sanctæ a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. Cum Cantu emendato editum sub Auspiciis S. D. N. Pii PP. IX. Curante S. Rituum Congreg. Cum Privilegio. 8°. Red and black. Bound in half morocco 2 40
Bound in black roan gilt edges 2 70

*† **Officium** Nativitatis D. N. J. Chr. etc. Cum Cantu ex Antiphonario Romano. Curante S. Rituum Congregat. 8°. Red and black. Bound in half roan — 60

*† **Ordinarium Missæ** etc. sive Cantiones Missæ communes pro diversitate Temporis et Festorum per annum excerptæ ex Graduali Romano quod curavit S. Rituum Congregatio etc. Editio augmentata tertia. 8°. Red and black.
Bound in half roan — 60

*† — — In imperial folio. Red and black.
Bound in half roan gilt edges 2 50

— — „Organum". Vide: X. Musica for Organ.

*† **Ordo Exsequiarum** pro Defunctis adultis et parvulis una cum Officio, Missa et Absolutione Defunctorum. Editio Ratisbonensis prima ex Rituali, Missali, Graduali et Breviario Romano prævia Approb. Congreg. S. Rituum adcurante deprompta. 8°. Red and black. Bound in half mor. — 90

*† **Processionale Romanum** e Rituali Rom. depromptus, additis quæ similia in Missali et Pontificali Rom. habentur etc., pro majori canentium præsertim commoditate apte disposita. Cum Approb. 8°. Red and black. Bound in half mor. — 60

Psalmi Vesperarum, secundum normam octo tonorum ad commodiorem usum in choro numeris notati. 8°. — 10

*† **Rituale Romanum** Pauli V. Pontificis Maximi jussu editum et a Benedicto XIV. auctum et castigatum. Cum Appendice sive Collectione Benedictionum et Instructionum, S. Sedis auctoritate approbatarum seu permissarum in usum et commoditatem Missionariorum Apostolicorum aliorumque Sacerdotum digesta. Cum Approb. S. Rituum Congreg. 8°. Red and black. Bound in full roan gilt edges 3 —
„ „ morocco „ „ 3 50

*† **Ritus** Consecrationis Ecclesiæ et Altarium, Benedictionis et Impositionis primarii lapidis pro Ecclesia ædificanda et Benedictionis Signi vel Campanæ. Juxta Pontificale Romanum. Cum Cantu a S. R. Congr. adprobato. Nova Editio augmentata. 18°. Red and black. Bound in half mor. — 90

*† **Ritus** Ordinum Minorum et Majorum etc. Cum Cantu a S. Rituum Congreg. adprobato. 18°. Red and black.
Bound in half roan — 55

Thinnes, F. J., Responsory Charts for the Choir. On paste board. — 60

*† **Vesperale Romanum** juxta Ordinem Breviarii Romani cum cantu emendato editum sub Auspiciis Sanctissimi Domini Nostri Pii PP. IX. curante Sacr. Rituum Congreg. Cum Privilegio. 8°. Red and black. Bound in full roan 3 —
Bound in full roan gilt edges 3 50
„ „ „ mor. „ „ 4 —

X. Music for Organ.

$ Cts.

Enchiridion chorale, sive Selectus locupletissimus cantionum liturgicarum. Redegit et edidit J. G. Mettenleiter. Cum Append. Cum Approb. Organum. 5 Parts.
Bound in one half morocco volume 6 75

*Ett, K., Cadences, Versets, preludes and fugues for Organ. Bound in half mor. 1 70

*Graduale Romanum etc. quod curavit S. Rituum Congregatio. Organum. Ediderunt Fr. X. Haberl et J. Hanisch. Bound with Witt's organ accompaniment to the „Ordinarium missæ" in one half morocco volume 6 —

*Kothe, B., Organ pieces in the ancient modes of Church music. Bound in half mor. 1 10

*Melluzzi, Andrea, Fuga per Organo sulla melodia dell' „Ite Missa est" delle Domeniche e Semidoppi. — 15

*Ordinarium missæ etc. ex Graduali quod curavit S. Rituum Congregatio. Organum. Edidit Fr. Witt. Editio secunda augmentata. With Preface in German and English.
Bound in half mor. 1 25

XI. Theoretical works.

*Birkler, W., und Mayer, J. G., Sammlung von Uebungs-Beispielen für den Unterricht im contrapunktlichen Kirchen-Gesang. 8°. Geb. in halb Mor. — 55

Brief, offener, an den Verfasser des neunten Heftes der katholischen Stimmen aus der Schweiz in Betreff der neuen Edition des „Graduale Romanum" durch die Sacr. Rituum Congregatio. 8. — 25

Cäcilienkalender pro 1876. Redigirt zum Besten der kirchlichen Musikschule von Frz. X. Haberl, Domkapellmeister. gr. 8°. Mit vielen Illustrationen. — 65

— — Derselbe pro 1877. — 65

Elemente der **Choralle**hre zum Gebrauche des neuen offiziellen Choralbuches. — 10
pro Dutzend — 60

*Haberl, F. X., Magister choralis. Theoretisch praktische Anleitung zum gregorianischen Kirchengesang. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit oberhirtlicher Genehmigung. 8°.
Geb. in halb Morocco — 60

*Haller, Mich., Vade mecum für Gesangunterricht. Eine vollständige Gesanglehre. 8°. Geb. in halb Morocco — 60

Katalog des allgemeinen deutschen Cäcilien-Vereins, enthaltend die von demselben empfohlenen kirchenmusikalischen oder auf Kirchenmusik bezüglichen Werke. Abtheilung I. u. II. Nr. 1—303 nebst vollständigem alphabetischen und Sachregister. (Redigirt von F. X. Haberl. Einzelpreis 25 Cts.) Zusammen geb. in halb Leinen 1 15

*Kornmüller, P. U., O. S. B., die Musik beim liturgischen Hochamte. Eine gekrönte Preisschrift. 8°. Geb. in halb Mor. — 60

*Mettenleiter, B., Chorregent, die Behandlung der Orgel. Geb. in halb Morocco — 60

*Nassler, K., Manuale zum Gebrauche für Sänger auf katholischen Kirchenchören beim vormittägigen Gottesdienste. Mit einem Anhange von Gebeten. 8°. Geb. in halb Leder — 45

*Nenner, J., Zwölf Wandtafeln zum Unterrichte im Gesang. Größtes Folioformat (25×38), nebst Anleitung zum Gebrauch. Auf 6 Pappdeckel aufgezogen zum Aufhängen. 5 —

*Stehle, G. E., Chor-Photographien für Kirchensänger und Kirchengänger. Nach der Natur aufgenommen. 8°. — 25

*Witt, Franz, Gestatten die liturgischen Gesetze beim Hochamt deutsch zu singen? Ein Vortrag gehalten bei dem zu St. Gallen abgehaltenen Instruktionskurse für katholische Chordirektoren und Organisten. 8°. — 15

*— — Fliegende Blätter für kathol. Kirchenmusik. 1866—1876. Vorhanden sind noch: die Jahrgänge 1872, 1873, 1874, 1875 und 1876. Jeder Jahrgang — 75

— — Dieselben. Jahrgang 1877. postfrei — 85

— — Dieselben. Jahrg. 1866. Zweite Aufl. ohne Musikbeilagen. — 20

*— — Musica sacra. Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik. 1868—1876. Vorhanden sind noch die Jahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873 und 1876. Jeder Jahrgang — 75

— — Dieselbe. Jahrgang 1877. postfrei — 85

— — Dieselbe. Jahrg. 1868. Zweite Auflage ohne Musikbeilagen. — 20

KNABE

HIGHEST CENTENNIAL AWARD.

Diploma of Honor and Medal of Merit.

By the system of awards adopted, Pianos of all grades received medals of precisely the same character, but the true test of merit appears only in the reports of the judges accompanying the medals. The judges found in the Knabe Pianos

The Best Exponents of the Art of Piano Making

and by their verdict have conceded to them

THE LEADING POSITION,

COMBINING

All the Requisities of a Perfect Instrument in the Highest Degree:

POWER, RICHNESS AND SINGING QUALITY OF TONE, EASE AND ELASTICITY OF TOUCH, EFFECTIVENESS OF ACTION, SOLIDITY & ORIGINALITY OF CONSTRUCTION, EXCELLENCE OF WORKMANSHIP ON ALL FOUR STYLES,

Concert Grands,
Parlor Grands,
Square and Upright Pianos.

Wm. Knabe & Co.,

BALTIMORE & NEW YORK.

112 5th Ave., New York.

Just Out:

ORGANUM COMITANS

AD

VESPERALE ROMANUM,

QUOD CURAVIT

SUB AUSPICIIS SS. DOM. N. Pii. PP. IX.

Sacrorum Rituum Congregatio.

SECTIO I.

Continet Communia Vesperarum nec non appendicem variarum cantionum, quae omnia redegit ac transposuit

F. X. HABERL, J. HANISCH, harmonice ornavit

Square Quarto.

Bound Half Morocco $1.00.

With appendix: "Psalmi Vespertini secundum normam octo tonorum ad commod. usum in choro numeris notati."

Fr. Pustet,

NEW YORK AND CINCINNATI.

Odenbrett & Abler,

ORGELBAUER,

100 Reed Street,

Milwaukee, Wisc.

CANTUS IN HONOREM

SS. CORDIS ET NOMINIS JESU

ET PURISSIMI CORDIS

B. MARIAE VIRGINIS.

Gesänge zu Ehren

des

Göttlichen Herzens Jesu

und des

Heiligen Herzens Mariä.

Gesammelt und herausgegeben

von

J. Singenberger.

Partitur in Quartformat, geb. – $1.60

Vier Singstimmen zusammen $1.30

„Eine sehr werthvolle Sammlung, sowohl was den Text als was die musikalische Behandlung desselben anbelangt. Unter 67 Nummern enthalten 25 liturgische Texte, 29 außerliturgische in deutscher, und 13 in lateinischer Sprache. Für Männerchöre erscheinen 13, für gemischte Stimmen 54 Gesänge verzeichnet. — Wie das Vorwort bemerkt, wird Jeder in dieser Sammlung etwas seinen Kräften Entsprechendes finden, vom Allereinfachsten bis zum Complicirten. Ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß durch diese Gesänge bei guter Wiedergabe die katholische Andacht zu den heiligsten Herzen Jesu und Mariä sehr gehoben und belebt werden könne, und daß diese Collektion sich als eine höchst schätzenswerthe Bereicherung der kirchenmusikalischen Literatur erweise."

Jg. Traumihler.

Die als Beilage zu diesen Blättern erschienene:

Missa Septimi Toni

von

Fr. Witt

ist nun complet broschirt zu haben.

Preis 35 Cents.

Vier Singstimmen dazu zusammen 15 Cts.

Fr. Pustet,

NEW YORK, L. B. 5613. CINCINNATI, O., 204 Vine St.

FOR SALE BY

FR. PUSTET,

L. B. 5613, New York,

204 VINE ST., Cincinnati, Ohio.

OIL PAINTING

OF

St. Cecilia.

Size 22x28. Price $5.00

Für Freunde wahrer Kirchenmusik.

Im Verlage von **Fr. Pustet** in New York und Cincinnati ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Cäcilia.

Katholisches Gesang- und Gebetbuch

von

JOSEPH MOHR.

Achte verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit vielen bischöflichen Approbationen.

16°. XII. 596 Seiten.

Preis geb. .75 Cts. | Per Dutzend . . $6.00

Das vorliegende Gesang- und Gebetbuch enthält: 1) 65 Lieder für das Kirchenjahr; 2) 49 von der allerseligsten Jungfrau, darunter 7 für die Maiandacht; 3) 21 von den Engeln und Heiligen; 4) vier Singmessen, eine Meßandacht für die gemeinschaftliche Kommunion, vier Choralmessen, nebst denjenigen liturgischen Gesängen, welche mit der missa cantata in Verbindung stehen; 5) die Psalmen, Hymnen und Versikel aller Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres; 6) die vollständige Complet nebst den marianischen Antiphonen; 7) 52 Lieder für verschiedene Anlässe, darunter eine Singmesse für die Abgestorbenen und das vollständige Requiem nebst dem Libera, schließlich 8) eine ausgewählte Sammlung von Gebeten und Andachtsübungen.

Die Melodien der Choralmessen, der Vespern, der Complet und der Litaneien sind den officiellen Choralbüchern Rom's entnommen; die übrigen Melodien mit solcher Sorgfalt ausgewählt, daß das Buch, ohne Beanstandung einer einzigen Nummer, von den Referenten des Cäcilien-Vereins in den Vereinskatalog aufgenommen wurde. Sämmtlichen Liedern ist die Melodie mit Notendruck beigegeben.

Obwohl der Preis bei dem reichen Inhalte und der hübschen Ausstattung beispiellos billig ist, so gewähren wir bei Einführungen in Unterrichtsanstalten und Gemeinden gern noch eine entsprechende Anzahl von Freiexemplaren; man wolle sich deshalb direkt mit uns in Verbindung setzen.

Die vierstimmige Ausgabe, resp. Orgelbegleitung der „Cäcilia", welche unter dem Titel: "Jubilate Deo" erscheint, ist der Vollendung nahe. Bestellungen darauf nehmen wir schon jetzt entgegen.

(Bei Einführung in Schulen wird besonderer Preis eingeräumt.)

Der Präses des „Allgemeinen Cäcilia-Vereins", Fr. Witt, sagt schließlich einer längeren Kritik über dieses Buch: „.....Somit hätten wir in Mohr's Cäcilia ein Gesang- und Gebetbuch, wie kein zweites in und außer Deutschland, das alle andern sich zum Muster nehmen können."

J. P. Mohr's Cantate.

Katholisches Gesang- und Gebetbüchlein mit Melodien. Mit bischöfl. Approbation. Fünfte Auflage. 32. 320 S.

Cartonnirt 0 30

Per Dutzend..... ...$2 50

NEW PUBLICATIONS

OF

Fr. Pustet,

NEW YORK, L. B. 5613. CINCINNATI, 204 Vine St.

HANISCH, J., Missa pro defunctis cum Responsorio "Libera me, Domine", for 3 equal voices (and instrumental accomp. *ad libit.* Score.....0.55
For 3 voices separate.....0.25

TERRA TREMUIT by J. G. E. STEHLE, op. 40, Motett for 4 mixed voices.....0.40

SCHALLER, F., Missa "Hodie Christus natus est", op. 1; second edition....0.50

HALLER, M., Missa "Assumpta est", for 4 equal voices, with organ accompaniment. Score.....0.50

SCHOEPF, F., 8 Tantum ergo, for 3 or 4 voices, with organ accomp...0.75
" 5 Offertories, " ...0.75
Vesperale de Confessore in B, with organ accomp.....0.75
" Missa vocalis in A, for 4 mixed voices.....0.80

SEYLER, C., Short Mass in B for Sundays, for 4 mixed voices, organ accompaniment.....0.60

Zangl, J. F., neun Marienlieder, Heft 1, für 4 Singstimmen und Orgelbegl... 0.95